



MEDIENECHO

Juni 2021

NUR FÜR INTERNEN GEBRAUCH



**JUGEND
EINE
WELT**

Jugend Eine Welt engagiert sich seit 1997 für internationale Jugendhilfe und Entwicklungszusammenarbeit.

Mit Presse- und Öffentlichkeitsarbeit informieren wir über unsere Arbeit in Ländern des Südens und in Österreich.

Entwicklungspolitische Bildungsarbeit, Anwaltschaft und die Förderung von Freiwilligenengagement gehören zu den Schlüssel-Aktivitäten von Jugend Eine Welt. Die Bekanntmachung der internationalen Sozial- und Bildungsarbeit von Don Bosco und die Sensibilisierung für den Jugendapostel und Sozialpionier Giovanni Bosco ergänzen unsere Arbeit und helfen mit, das weltweite Engagement von Don Bosco bekannter zu machen.

Durch Gründung eigener Fachorganisationen wie Don Bosco Finance GmbH, Don Bosco Service GmbH, Jugend Eine Welt Stiftung, „Eine Welt Arbeit“ und durch die Mit-Trägerschaften von „VOLONTARIAT bewegt“ (Gründungsmitglied; Mitträger: Salesianer Don Boscos) und „Don Bosco Youthnet“ (Gründungsmitglied; zahlreiche europ. Partner) fördert Jugend Eine Welt spezifische Aktionsfelder. Durch Mit-Trägerschaften von Organisationen und dem Engagement in diversen Netzwerken Österreichs verankert Jugend Eine Welt seine Arbeit in einer breiteren Öffentlichkeit und fokussiert im Verbund mit anderen auf ganzheitliche Kinderhilfe, Jugendförderung und globale Gerechtigkeit.

Das vorliegende, monatlich erscheinende Medienecho informiert auszugsweise über Jugend Eine Welt in der Medienberichterstattung sowie Maßnahmen der Öffentlichkeitsarbeit durch Jugend Eine Welt.

Kein Anspruch auf Vollständigkeit.
NUR für den internen Gebrauch.

Impressum: Jugend Eine Welt Österreich – Don Bosco Entwicklungszusammenarbeit
Tel. +43 1 879 07 07- 0 , E-Mail: presse@jugendeinewelt.at

Juni 2021

Themenschwerpunkte



Initiative

„Kinderarbeit stoppen!“



In Tigray droht Hungersnot



Tag gegen Kinderarbeit

AKTUELLES

auf der Website von Jugend Eine Welt

AKTUELLES 29.06.2021



WIR FREUEN UNS MIT GLADYS!

Eine junge Flüchtlingsfrau wird
Fahrerin der Vereinten Nationen

AKTUELLES 10.06.2021



BERICHT GLOBAL IM LOKAL DIGITAL

„Griechenland öffnet für
TouristInnen“... und für Geflüchtete?

PRESSEAKTIKEL

auf der Website von Jugend Eine Welt

PRESSE 17.06.2021



IN TIGRAY DROHT HUNGERSNOT

Jugend Eine Welt ruft zu Spenden auf

PRESSE 11.06.2021



TAUSENDE ERHOBENE HÄNDE GEGEN KINDERARBEIT

„Kinderarbeit stoppen!“ ersucht
Justizministerin Zadić um Unterstützung

PRESSE 07.06.2021



FAIRANLAGEN GEGEN KINDERARBEIT

Jugend Eine Welt fordert faire Veranlagung

Newsletter im Juni



JUGEND EINE WELT



Bildung statt ausbeuterischer Kinderarbeit

Keiner will Produkte, in denen Kinderarbeit steckt – und dennoch gibt es weltweit Millionen von Kindern, die unter ausbeuterischen Arbeitsverhältnissen leiden. Die globale Corona-Pandemie hat diesen traurigen Umstand weiter verstärkt. Die Kinder müssen unter meist gefährlichen, aber auf jeden Fall schädlichen Bedingungen zum spärlichen oder nichtvorhandenen Familieneinkommen beitragen. Oder sie sind ganz auf sich alleine gestellt.

So gibt es alleine in der Hauptstadt Sierra Leones rund 4.000 Kinder und Jugendliche, die auf der Straße schlafen und arbeiten. Um nicht zu verhungern, nehmen sie jeden Job an, der sich gerade bietet. Ein Zustand, mit dem sich Jugend Eine Welt nicht abfinden will. Deshalb unterstützen wir das engagierte Team von [Don Bosco Fambul](#), das den Kindern durch Bildung und Ausbildung eine Zukunft ohne Ausbeutung ermöglicht! Auch im südindischen Deodurga unterstützt Jugend Eine Welt ein [Schutzhaus](#), das Unterkunft, medizinische Versorgung, liebevolle Betreuung und qualitätsvolle Bildung für ehemalige Kinderarbeiterinnen bietet.

Um das Problem Kinderarbeit in den Griff zu bekommen, braucht es Hilfe vor Ort. Aber auch hierzulande können wir viel tun. Aufklärungsarbeit wie die Schulworkshops des Jugend Eine Welt-Bildungsteams schaffen bereits bei jungen Menschen ein Bewusstsein für dieses brennende Problem. Auch die von Jugend Eine Welt unterstützten Initiativen [FAIRTRADE Österreich](#), [CLEANVEST](#) und [Clean Clothes](#), oder die [Kampagne „Kinderarbeit stoppen“](#) machen in der breiten Öffentlichkeit darauf aufmerksam.

Bitte unterstützen Sie unseren Einsatz und unsere Hilfsprojekte zur Bekämpfung von ausbeuterischer Kinderarbeit mit Ihrer Spende! So ermöglichen Sie vielen Kindern und Jugendlichen ein Leben in Würde! Denn wir wollen keine Produkte, in denen Kinderarbeit steckt!



Reinhard Heiserer

Ing. Reinhard Heiserer
Geschäftsführer

Newsletter im Juni



Erklärvideo „Bildung statt Kinderarbeit“

Wie viele Kinder müssen weltweit unter ausbeuterischen Bedingungen arbeiten? Bei welchen Produkten ist in Bezug auf Kinderarbeit besondere Vorsicht geboten? In 3 Minuten erfahren Sie viel Wissenswertes zum Thema Kinderarbeit und wie Sie unseren Einsatz für benachteiligte Kinder und Jugendliche unterstützen können. [Hier](#) geht's zum Video!



Aktion: Gemeinsam Kinderarbeit stoppen

Jugend Eine Welt fordert gemeinsam mit den weiteren BündnispartnerInnen der Initiative „Kinderarbeit stoppen!“ die Politik zum Handeln auf. Unterstütze diese Aktion, werde Teil einer großen gemeinsamen Mosaik-Wand und teile symbolisch deine Hand gegen Kinderarbeit! Zeigen wir der ganzen Welt: Es ist an der Zeit, Kinderarbeit zu stoppen! Mach ein Foto von deiner Hand und lade es direkt [hier](#) auf die Mosaik-Wand hoch!



Wir freuen uns mit Bruder Lothar Wagner

In den Gefängnissen in Liberia werden Kinder mit brutalen Straftätern auf engstem Raum eingepfercht. Nun wurde der Jugend Eine Welt-Partner vom Obersten Richter um Unterstützung bei der Reform des Jugendstrafverfahrens gebeten. Ein großer Erfolg! Die straffällig gewordenen jungen Menschen sollen zudem mit dem Bau eines neuen Rehabilitationszentrums nun endlich angemessene Hilfe außerhalb des Gefängnisses erhalten! Mehr erfahren Sie [hier](#)!



© 2021 Jugend Eine Welt Österreich - Don Bosco Entwicklungszusammenarbeit

Münchreiterstraße 31, 1130 Wien

T +43 1 379 07 07 - 0, M info@jugendeinewelt.at

Spendenkonto: AT86 3800 0000 0002 4000

oder online spenden unter www.jugendeinewelt.at/spenden

Jugend Eine Welt aktuell



2021 - JAHR GEGEN KINDERARBEIT

Produktblatt Juni

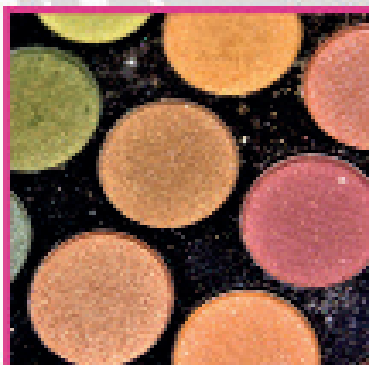
MICA



JUGEND EINE WELT



**IN DIESEM PRODUKT STECKT MEIST
AUSBEUTERISCHE KINDERARBEIT!**



Das Mineral Glimmer findet sich meist unter seinem englischen Namen „Mica“ in den Inhaltsangaben der Kosmetik-Hersteller. Manchmal wird auch das Kürzel C177019 verwendet. Es sorgt in Kosmetikprodukten für den perlmuttartigen Schimmer auf Haut und Nägeln, ist aber auch in diversen Zahnpasten zu finden. Doch Glimmer kommt auch in der Auto- und Elektronikindustrie zum Einsatz. Das Mineral findet sich in Autolacken, Reifen und Bremsbelägen. Zudem wird Glimmer auch in elektronischen Geräten wie Toastern verwendet oder zur Isolierung von Kabeln benutzt. Laut der aktuellen „Produktliste 2020“ von ILAB* wird Mica vor allem in Indien und Madagaskar von Kindern unter ausbeuterischen Arbeitsbedingungen abgebaut und sortiert. Allein in Madagaskar arbeiten 10.800 Kinder zwischen 3 und 17 Jahren in den MICA-Minen. Die Arbeit hat schwere gesundheitliche Folgen. Weil die Kinder ohne Mundschutz arbeiten, leiden sie oft unter Atemwegserkrankungen, die der Staub verursacht. Verletzungsgefahr droht auch durch Abstürze und Steinschlag sowie den ungeschützten Einsatz von rasiermesserscharfen Werkzeugen. Zudem schleppen die Kinder tagtäglich schwerste Lasten unter sengender Sonne. Die meisten dieser Kinder waren noch nie in der Schule oder haben ihre Ausbildung für das Überleben ihrer Familien geopfert.

Deshalb gilt: Beim Einkauf auf faire Produktionsbedingungen achten! Denn jeder Einzelne, der Kinder- und Menschenrechte beim Einkauf berücksichtigt, leistet einen wichtigen Beitrag!



www.jugendelnewelt.at/kinderarbeit

* ILAB ist ein Verbund aus 100+ internationalen Arbeitsgemeinschaften



Erklärvideo zum „Jahr gegen Kinderarbeit“

Wie viele Kinder müssen weltweit unter ausbeuterischen Bedingungen arbeiten? Bei welchen Produkten ist in Bezug auf Kinderarbeit besondere Vorsicht geboten? Was kann jeder Einzelne gegen missbräuchliche Kinderarbeit tun? Rechtzeitig zum „Internationalen Tag gegen Kinderarbeit“ am 12. Juni hat unser Erklärvideo das Licht der Welt erblickt. In 3 Minuten erfahren Sie viel Wissenswertes zum Thema Kinderarbeit und wie Sie den Einsatz von Jugend Eine Welt für benachteiligte Kinder und Jugendliche unterstützen können!

Unser Erklärvideo zum
Thema Kinderarbeit auf
unserer Homepage



MEDIENECHO

Datum: Juni 2021

Medium: www.facebook.com/jugendeinewelt/



**JUGEND
EINE
WELT**

Jugend Eine Welt
Gepostet von Karoline Hausmann · 17. Juni um 13:29 ·

Laut UNO sind in der Konfliktregion Tigray in #Äthiopien 350.000 Menschen von einer Hungersnot bedroht! Die Jugend Eine Welt-Partner helfen schon jetzt und versorgen 30.000 Vertriebene mit Wasser, Nahrungsmitteln und Unterkünften! Helfen Sie bitte gemeinsam mit uns den notleidenden Menschen in Tigray! Weitere Informationen zur aktuellen Lage finden Sie hier: <http://www.jugendeinewelt.at/.../tigray-hungersnot-droht/>



JUGENDEINEWELT.AT

In Tigray droht Hungersnot

Die öster

Jugend Eine Welt
Gepostet von Karoline Hausmann · 29. Juni um 11:41 ·

Wir freuen uns mit Gladys! Die junge Frau hat im von Jugend Eine Welt unterstützten Flüchtlingszentrum Palabek im Norden Ugandas erfolgreich einen Motorradreparaturkurs abgeschlossen und den Führerschein gemacht! Nun hat sie eine Anstellung als Beru... **Mehr ansehen**



Jugend Eine Welt
Gepostet von Karoline Hausmann · 27. Juni um 10:30 ·

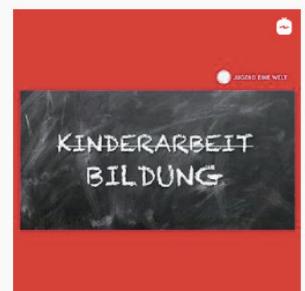
Landflucht ist in vielen Teilen der Welt ein großes Problem! Auch die Städte #Ecuadors wachsen unauthoritisch und Dörfer vereinsamen! Doch die Hoffnung auf bessere Lebensbedingungen in den Städten ist trügerisch! Arbeitsmöglichkeiten sind rar, die Lebenskosten hoch und Ausbeutung droht! So wachsen Kinder in den Großstadtlums meist auf sich allein gestellt auf! Jugend Eine Welt unterstützt deshalb mit bewährten lokalen PartnerInnen ländliche Entwicklungsprogramme! Sei es in den Regionen Salinas, Cayambe, Macas oder Cuenca. Unterstützen auch Sie nachhaltige Projekte in #Lateinamerika! Weitere Informationen finden Sie hier: www.jugendeinewelt.at/projekte/laender/lateinamerika/



@jugend_eine_welt



@jugendeinewelt





ARBEIT VON KINDERHÄNDEN STECKT IN ANLAGEPRODUKTEN

Jugend Eine Welt ruft Finanzbranche auf, keine Kinderarbeit zu finanzieren.

„Nicht nur alle Waren und Güter müssen frei von Kinderarbeit sein, gleiches gilt für alle Produkte der Finanzbranche“, weist Reinhard Heiserer, Geschäftsführer der Hilfsorganisation Jugend Eine Welt, anlässlich des bevorstehenden Welttages gegen Kinderarbeit am 12. Juni hin. In unserem globalisierten Wirtschaftssystem mit seinen weitreichenden Zulieferketten versteckt sich in einigen Bereichen Kinderarbeit. Wer sein Geld beispielsweise in Aktienfonds investiert, läuft damit Gefahr, indirekt an der Ausbeutung von Kindern auf der ganzen Welt beteiligt zu sein.

Nach der jüngsten Analyse des Jugend Eine Welt-Themenpartners CLEANVEST – der Fonds-Nachhaltigkeits-Vergleichsplattform der Social Impact Firma ESG Plus – sind 85 Prozent von etwa 4000 Fondsprodukten, also in den darin gebündelten Aktien börsennotierter Unternehmen, auf dem österreichischen und deutschen Markt in Kinderarbeit investiert. In diesen Fonds und ETFs „stecken“ mehr als 15.000 Unternehmen. Cleanvest unterzieht die Fonds einem „ethischen Härtetest“. Neben Kinderarbeit gibt es neun weitere Selektionskriterien wie grüne Technologien, frei von Kohle, Öl und Gas oder Gleichstellung von Frauen.

Kontinuierlich wird eine Fülle an Daten aus weltweit unterschiedlichsten Quellen ausge-

wertet. So hat Cleanvest zuletzt im Zeitraum zwischen September 2020 und April 2021 alleine 39 Hinweise auf Kinderarbeit bei börsennotierten Unternehmen gefunden. Eine der hauptbetroffenen Branchen ist die Lebensmittelherstellung, vor allem in den Lieferketten von Kakao und Palmöl. Die Branchen-Analyse der auf der Vergleichsplattform gelisteten Fondsprodukte nach Häufigkeit der Investments in einzelne Unternehmen mit Kinderarbeitsvorfällen weist die Elektronikherstellung noch vor jener von Lebensmitteln auf Platz 1 aus. Gefolgt etwa von Kosmetik und Haushaltsprodukten, Kleidung, Tabak, der Rohstoffgewinnung und -handel.

„In Österreich besitzen private Haushalte die Hälfte des gesamten Finanzvermögens. Damit fällt ihnen eine maßgebliche Rolle bei der Frage zu, in welche Unternehmen und Projekte über Aktien und Fonds Geld investiert wird – jeder kann mit seinen Investmententscheidungen Kinderarbeit vermeiden“, sagt Elisabeth Müller, Leiterin von ESG Plus.

„Jeder einzelne hat es in der Hand, Kinderarbeit zu stoppen. Jeder kann sein Geld so anlegen, dass Kinderarbeit unterbunden wird. Jugend Eine Welt fordert aber auch ein umfassendes Lieferkettengesetz, um Unternehmen in die Pflicht zu nehmen, faire Produkte rund um die Welt herzustellen, nur solche zu importieren und anzubieten“, ergänzt Heiserer.



Kinderarbeit stoppen - Unternehmen in die Pflicht nehmen

31.05.2021 | 10:03

Bild: © OTS Wirtschaft

Quelle: OTS Wirtschaft

Jugend Eine Welt fordert umfassendes Lieferkettengesetz

Wien (OTS) - „Wir haben es in der Hand“, erklärt Jugend Eine Welt-Geschäftsführer Reinhard Heiserer im Vorfeld des Welttages gegen Kinderarbeit am 12.6. „Wir können Kinderarbeit stoppen, wenn sich Unternehmen nicht nur freiwillig an Sozial- und Ethikstandards halten, sondern alle mit einem entsprechenden Gesetz in die Pflicht genommen werden.“ Er geht davon aus, dass die Zahl der Kinder, die unter unwürdigen Bedingungen arbeiten müssen, durch die Corona-Pandemie weiter zunimmt. Ein Lieferkettengesetz das Unternehmen in die Verantwortung nimmt, wäre ein effektives Mittel dagegen.

„Wir hören von unseren Don Bosco-Partnern aus Indien, dass aufgrund der COVID-19-Situation mehr und mehr Kinder die Schule verlassen. Sie kommen aus bedürftigen Familien und viele von ihnen werden früher oder später als ungelernte Kräfte mit minimaler Bezahlung zum Familieneinkommen beitragen müssen“, schildert Heiserer die Lage. Pater Joy Nedumparambil SDB von der Partnerorganisation BREADS vom Don Bosco Netzwerk in der indischen Metropole Bangalore schätzt, dass an die 30 Millionen Kinder in Indien gefährdet sind.

„Wenn wir die Wirtschaft dazu verpflichten, faire Produkte auch entlang der weltweiten Lieferketten zu garantieren, wäre das ein Meilenstein“, betont Heiserer. „Die Konsumenten könnten sich dann darauf verlassen, dass weder in der Schokolade noch im T-Shirt ausbeuterische Kinderarbeit steckt. Das kann nur durch ein umfassendes Gesetz sichergestellt werden, das sowohl Händler, als auch Produzenten wie Rohstofflieferanten in die Pflicht nimmt.“

Fortsetzung auf der nächsten Seite...

Nach der UN-Konvention über die Rechte des Kindes, dürfen Kinder keine Arbeiten verrichten, die gefährlich sind oder die sie in ihrer Entwicklung schädigen und es muss sichergestellt sein, dass sie zur Schule gehen können. Die Internationale Arbeitsorganisation (ILO) geht davon aus, dass 152 Millionen Mädchen und Buben weltweit arbeiten müssen. Rund 73 Millionen Kinder davon unter gefährlichen oder ausbeuterischen Bedingungen. Durch die Corona-Krise könnte sich ihre Zahl noch weiter erhöhen.

Die Initiative „Kinderarbeit stoppen!“, der neben Jugend Eine Welt auch die Dreikönigsaktion der Katholischen Jungschar, FAIRTRADE Österreich, weltumspannend arbeiten (ÖGB) und die Kindernothilfe Österreich angehören, appelliert daher auch an die Österreichische Regierung wirkungsvolle Maßnahmen zu setzen. Mit dem Aufruf „Du hast es in der Hand – gemeinsam Kinderarbeit stoppen“ können Menschen aller Altersgruppen symbolisch ihre Hand gegen Kinderarbeit zeigen und die Politik zum Handeln auffordern. Unterstützer/innen setzen ein Zeichen und senden Fotos von ihren Händen, auch gebastelt oder bemalt. Diese Bilder werden so Teil einer gemeinsamen Fotowand und werden politischen Entscheidungsträgern und -trägerinnen rund um den 12. Juni 2021, dem Welttag gegen Kinderarbeit, überreicht.



Politik

Kinderarbeit stoppen – Unternehmen in die Pflicht nehmen

von 31. Mai 2021 10:03 6

Jugend Eine Welt fordert umfassendes Lieferkettengesetz

Wien (OTS) – „Wir haben es in der Hand“, erklärt **Jugend Eine Welt**-Geschäftsführer Reinhard Heiserer im Vorfeld des Welttages gegen Kinderarbeit am 12.6. „Wir können Kinderarbeit stoppen, wenn sich Unternehmen nicht nur freiwillig an Sozial- und Ethikstandards halten, sondern alle mit einem entsprechenden Gesetz in die Pflicht genommen werden.“ Er geht davon aus, dass die Zahl der Kinder, die unter unwürdigen Bedingungen arbeiten müssen, durch die Corona-Pandemie weiter zunimmt. Ein Lieferkettengesetz das Unternehmen in die Verantwortung nimmt, wäre ein effektives Mittel dagegen.

„Wir hören von unseren Don Bosco-Partnern aus Indien, dass aufgrund der COVID-19-Situation mehr und mehr Kinder die Schule verlassen. Sie kommen aus bedürftigen Familien und viele von ihnen werden früher oder später als ungelernte Kräfte mit minimaler Bezahlung zum Familieneinkommen beitragen müssen“, schildert Heiserer die Lage. Pater Joy Nedumparambil SDB von der Partnerorganisation BREADS vom Don Bosco Netzwerk in der indischen Metropole Bangalore schätzt, dass an die 30 Millionen Kinder in Indien gefährdet sind.

„Wenn wir die Wirtschaft dazu verpflichten, faire Produkte auch entlang der weltweiten Lieferketten zu garantieren, wäre das ein Meilenstein“, betont Heiserer. „Die Konsumenten könnten sich dann darauf verlassen, dass weder in der Schokolade noch im T-Shirt ausbeuterische Kinderarbeit steckt. Das kann nur durch ein umfassendes Gesetz sichergestellt werden, das sowohl Händler, als auch Produzenten wie Rohstofflieferanten in die Pflicht

Fortsetzung auf der nächsten Seite...



Nach der UN-Konvention über die Rechte des Kindes, dürfen Kinder keine Arbeiten verrichten, die gefährlich sind oder die sie in ihrer Entwicklung schädigen und es muss sichergestellt sein, dass sie zur Schule gehen können. Die Internationale Arbeitsorganisation (ILO) geht davon aus, dass 152 Millionen Mädchen und Buben weltweit arbeiten müssen. Rund 73 Millionen Kinder davon unter gefährlichen oder ausbeuterischen Bedingungen. Durch die Corona-Krise könnte sich ihre Zahl noch weiter erhöhen.

Die Initiative „Kinderarbeit stoppen!“, der neben Jugend Eine Welt auch die Dreikönigsaktion der Katholischen Jungschar, FAIRTRADE Österreich, weltumspannend arbeiten (ÖGB) und die Kindernothilfe Österreich angehören, appelliert daher auch an die Österreichische Regierung wirkungsvolle Maßnahmen zu setzen. Mit dem Aufruf „Du hast es in der Hand – gemeinsam Kinderarbeit stoppen“ können Menschen aller Altersgruppen symbolisch ihre Hand gegen Kinderarbeit zeigen und die Politik zum Handeln auffordern. Unterstützer/innen setzen ein Zeichen und senden Fotos von ihren Händen, auch gebastelt oder bemalt. Diese Bilder werden so Teil einer gemeinsamen Fotowand und werden politischen Entscheidungsträgern und -trägerinnen rund um den 12. Juni 2021, dem Welttag gegen Kinderarbeit, überreicht.

"Jugend Eine Welt" bekräftigt Forderung von Lieferkettengesetz



Katholisches Hilfswerk im Vorfeld des Welttages gegen Kinderarbeit: Pandemie verstärkt Ausbeutung, Politik muss gegensteuern

© 31.05.2021, 12:20 Uhr Österreich/Kirche/Kinderarbeit/Menschenrechte/Jugend.Eine.Welt/Lieferkettengesetz

Wien, 31.05.2021 (KAP) "Jugend Eine Welt" hat im Vorfeld des Welttages gegen Kinderarbeit am 12. Juni die Forderung bekräftigt, durch ein umfassendes Lieferkettengesetz der immer noch verbreiteten Kinderarbeit entgegenzuwirken. Wie auch andere kirchliche bzw. kirchennahe Organisationen will das katholische Hilfswerk dafür Unternehmen stärker in die Pflicht nehmen bzw. diesen durch eine entsprechende Gesetzgebung Auflagen erteilen.

"Jugend Eine Welt"-Geschäftsführer Reinhard Heiserer ging in einer Aussendung am Montag davon aus, dass die Zahl der Kinder, die unter unwürdigen Bedingungen arbeiten müssen, durch die Corona-Pandemie weiter zunimmt. Ein Lieferkettengesetz das Unternehmen in die Verantwortung nimmt, wäre ein effektives Mittel dagegen. "Wir können Kinderarbeit stoppen, wenn sich Unternehmen nicht nur freiwillig an Sozial- und Ethikstandards halten, sondern alle mit einem entsprechenden Gesetz in die Pflicht genommen werden", hielt er fest.

Don-Bosco-Partner in Indien würden berichten, dass aufgrund der COVID-19-Situation mehr und mehr Kinder aus bedürftigen Familien die Schule verlassen und früher oder später als ungelernte Kräfte mit minimaler Bezahlung zum Familieneinkommen beitragen müssen. Salesianerpater Joy Nedumparambil von der "Jugend Eine Welt"-Partnerorganisation "Breads" in der indischen Metropole Bangalore schätzt, dass rund 30 Millionen Kinder in Indien gefährdet sind.

"Wenn wir die Wirtschaft dazu verpflichten, faire Produkte auch entlang der weltweiten Lieferketten zu garantieren, wäre das ein Meilenstein", betonte Heiserer. "Die Konsumenten könnten sich dann darauf verlassen, dass weder in der Schokolade noch im T-Shirt ausbeuterische Kinderarbeit steckt. Das kann nur durch ein umfassendes Gesetz sichergestellt werden, das sowohl Händler als auch Produzenten wie Rohstofflieferanten in die Pflicht nimmt."

Die Internationale Arbeitsorganisation (ILO) geht davon aus, dass 152 Millionen Mädchen und Buben weltweit arbeiten müssen - rund 73 Millionen Kinder davon unter gefährlichen oder ausbeuterischen Bedingungen. Durch die Corona-Krise könnte sich ihre Zahl noch weiter erhöhen.

Der Initiative "Kinderarbeit stoppen!" gehören neben "Jugend Eine Welt" auch die Dreikönigsaktion der Katholischen Jungschar, "Fairtrade Österreich", die Kindernothilfe Österreich und andere Hilfswerke aus den Bereichen Kirche, Gewerkschaft und Kinderrechte an. In ihrem gemeinsamen Appell an die österreichische Regierung fordern sie, wirkungsvolle Maßnahmen zu setzen. (Info: www.kinderarbeitstoppen.at/mach-mit)



Kinderarbeit stoppen - Unternehmen in die Pflicht nehmen



Kinderarbeit in der Ziegelproduktion in Indien.

Credit: Jugend Eine Welt
Fotograf: Jugend Eine Welt

Utl.: Jugend Eine Welt fordert umfassendes Lieferkettengesetz =

Wien (OTS) - „Wir haben es in der Hand“, erklärt **Jugend Eine Welt**-Geschäftsführer Reinhard Heiserer im Vorfeld des Welttages gegen Kinderarbeit am 12.6. „Wir können Kinderarbeit stoppen, wenn sich Unternehmen nicht nur freiwillig an Sozial- und Ethikstandards halten, sondern alle mit einem entsprechenden Gesetz in die Pflicht genommen werden.“ Er geht davon aus, dass die Zahl der Kinder, die unter unwürdigen Bedingungen arbeiten müssen, durch die Corona-Pandemie weiter zunimmt. Ein Lieferkettengesetz das Unternehmen in die Verantwortung nimmt, wäre ein effektives Mittel dagegen.

„Wir hören von unseren Don Bosco-Partnern aus Indien, dass aufgrund der COVID-19-Situation mehr und mehr Kinder die Schule verlassen. Sie kommen aus bedürftigen Familien und viele von ihnen werden früher oder später als ungelernte Kräfte mit minimaler Bezahlung zum Familieneinkommen beitragen müssen“, schildert Heiserer die Lage. Pater Joy Nedumparambil SDB von der Partnerorganisation BREADS vom Don Bosco Netzwerk in der indischen Metropole Bangalore schätzt, dass an die 30 Millionen Kinder in Indien gefährdet sind.

„Wenn wir die Wirtschaft dazu verpflichten, faire Produkte auch entlang der weltweiten Lieferketten zu garantieren, wäre das ein Meilenstein“, betont Heiserer. „Die Konsumenten könnten sich dann darauf verlassen, dass weder in der Schokolade noch im T-Shirt ausbeuterische Kinderarbeit steckt. Das kann nur durch ein umfassendes Gesetz sichergestellt werden, das sowohl Händler, als



TAUSENDE ERHOBENE HÄNDE GEGEN KINDERARBEIT

Initiative „Kinderarbeit stoppen!“ ersucht Justizministerin Zadić um Unterstützung

Stundenlang gebückt schufteten, dabei Staub und toxische Pestizide einatmen, schwere Kakaosäcke schleppen oder in engen, metertiefen Bergwerksschächten das Leben aufs Spiel setzen: Laut neu veröffentlichter Zahlen von UNICEF und ILO sind weltweit rund 160 Millionen Kinder von Kinderarbeit betroffen, weitere 9 Millionen könnten aufgrund der Corona Pandemie bis 2022 dazukommen. Im internationalen Jahr gegen Kinderarbeit fordert die Initiative „Kinderarbeit stoppen“ ein entschiedenes Handeln der politischen Verantwortlichen und hat dazu heute über 2.300 Unterstützungsbotschaften an Justizministerin Alma Zadić übergeben.

Die Generalversammlung der Vereinten Nationen hat das Jahr 2021 zum internationalen Jahr zur Beseitigung von Kinderarbeit erklärt. Ziel ist es, im Rahmen der nachhaltigen Entwicklungsagenda Kinderarbeit bis zum Jahr 2025 vollständig abzuschaffen. Mit der internationalen Staatengemeinschaft hat sich auch Österreich dazu verpflichtet.

Ein breites Bündnis rund um die Dreikönigsaktion der Katholischen Jungschar, FAIRTRA-

DE Österreich, weltumspannend arbeiten (ÖGB), Jugend Eine Welt und die Kindernothilfe Österreich hat deshalb im Rahmen der Initiative „Kinderarbeit stoppen!“ dazu aufgerufen, aktiv zu werden: „Du hast es in der Hand - gemeinsam Kinderarbeit stoppen“. Menschen aus aller Welt zeigen symbolisch ihre Hand gegen Kinderarbeit und fordern die Politik zum Handeln auf. Die Mitmachaktion läuft noch bis Mitte Juli.

Als Zwischenetappe konnten heute über 2.300 Einsendungen an Justizministerin Zadić mit der Forderung, Kinderarbeit wirkungsvoll zu bekämpfen, übergeben werden. Begleitet von Kindern, die sich bereits im Vorfeld mit dem ernstesten Thema auseinandergesetzt hatten, unterstrichen die Vertreter/innen vom Bündnis „Kinderarbeit stoppen“ ihre zentralen Anliegen. Neben konkreter Unterstützung ärmerer Länder und dem Verzicht auf Produkte, in denen Kinderarbeit steckt, ist dies vor allem die gesetzlich verbindliche Verankerung von arbeits- und menschenrechtlichen Sorgfaltspflichten entlang der globalen Lieferketten.



TAUSENDE ERHOBENE HÄNDE GEGEN KINDERARBEIT

Initiative „Kinderarbeit stoppen!“ ersucht Justizministerin Zadić um Unterstützung

Kinderarbeit ist trauriger Alltag

„Ich musste arbeiten, weil meine Eltern die Schule sonst nicht bezahlen konnten. In der Schule war ich dann oft zu müde, weil ich so viele Stunden arbeiten musste“, erzählt ein ehemaliger Kinderarbeiter auf den Plantagen von Sam-bia.

„Wir gehen jetzt täglich mit meiner Mutter zur Arbeit. Sie ist Maurergehilfin und ich arbeite mit ihr. Wir nehmen auch meinen achtjährigen Bruder mit, weil er nicht alleine zu Hause bleiben kann“, erzählt ein zehnjähriges Mädchen aus Guatemala.

Kinderarbeit prägt noch immer den Alltag vieler Familien aus Ländern, die mit Armut zu kämpfen haben. Die COVID-Pandemie hat die Lage noch verschärft. Eine neu veröffentlichte Studie der Österreichischen Forschungsförderung für Entwicklung (ÖFSE) beleuchtet die globale Kakao- und Schokoladenwertschöpfungskette und zeigt: Auch die süßen Versuchungen in heimischen Supermärkten sind keineswegs frei von Kinderarbeit. Die Studie macht deutlich, dass es dringend weitergehender Bemühungen in

Kooperation zwischen Unternehmen, Zivilgesellschaft und Politik bedarf, um Kinderarbeit in globalen Produktionsketten zu verhindern.

In Europa werden Unternehmen für die weltweite Rohstoffgewinnung und Produktion immer mehr in die Verantwortung genommen: In Deutschland hat sich die Bundesregierung auf einen gemeinsamen Entwurf für ein Lieferkettengesetz geeinigt. Dieses wird heute, Freitag, im Plenum des Deutschen Bundestags behandelt und soll noch vor den Wahlen im September beschlossen werden. Dem österreichischen Nationalrat liegt ebenso ein Entschließungsantrag für ein solches Gesetz vor.

Große Dynamik ist auch von einem Vorstoß auf EU-Ebene zu erwarten: Die Kommission will noch im Jahr 2021 einen Vorschlag für ein sektorübergreifendes Lieferkettengesetz einbringen. Das Europäische Parlament hat bereits im Februar 2021 Vorschläge für eine Richtlinie und Verordnungsänderungen vorgelegt.



11. Juni 2021 von FAIRTRADE Österreich

Nicht verhandelbar: das Recht Kind zu sein

Anlässlich des Welttags gegen Kinderarbeit empfing die Bundesministerin für Justiz, Alma Zadić, heute FAIRTRADE Österreich als Teil der zivilgesellschaftlichen Initiative „Kinderarbeit stoppen“ [www.kinderarbeitstoppen.at]. Dieser gehören neben FAIRTRADE Österreich auch die Dreikönigsaktion der Katholischen Jungschar, weltumspannend arbeiten (ÖGB), **Jugend Eine Welt** und die Kindernothilfe Österreich an. Die Delegation überreichte der Ministerin ein Mosaik gegen ausbeuterische Kinderarbeit: auf dieses luden Unterstützerinnen und Unterstützer ihr Foto hoch, um die Bundesregierung aufzufordern wirksame Maßnahmen zum internationalen Schutz der Kinderrechte zu treffen.

FAIRTRADE verbietet in seinen Standards ausbeuterische Kinderarbeit explizit. Die Einhaltung dieser Grundregel wird auch regelmäßig von einer unabhängigen Kontrollstelle überprüft. Doch das alleine reicht nicht aus, Kinder weltweit zu schützen. Es braucht die Mitarbeit aller, auch von Staaten wie Österreich, die politische und gesetzliche Rahmenbedingungen schaffen müssen, um ausbeuterische Kinderarbeit zu beenden. Das Thema ist leider drängend wie seit langer Zeit nicht mehr.

Erstmals steigt ausbeuterische Kinderarbeit international seit 20 Jahren wieder an. Besonders bitter: eigentlich war 2021 das von der UNO avisierte Jahr zur Beendigung von ausbeuterischer Kinderarbeit. Die Bedingungen für Kinder verschlechtern sich durch die globale Pandemie deutlich und erreichte Erfolge werden zunichtegemacht. Weltweit müssen geschätzte 160 Millionen Mädchen und Buben arbeiten, weitere 9 Millionen könnten aufgrund der Corona Pandemie bis 2022 dazukommen. Alleine in der Kakaoindustrie in Westafrika kommen geschätzte 1,5 Millionen Kinderarbeiterinnen und -arbeiter zum Einsatz, die mit Macheten hantieren und Pestizide einsetzen. Sie gehören zu den rund 79 Millionen Kindern, die von den schlimmsten Formen der Ausbeutung betroffen sind.

Das Bündnis „Kinderarbeit stoppen!“ appelliert darum an die österreichische Regierung, den Kampf gegen ausbeuterische Kinderarbeit zu einer politischen Priorität zu machen. Ein umfassendes Lieferkettengesetz wäre ein wirkungsvolles Mittel, um Kinder in globalen Lieferketten besser zu schützen. Damit faire Produkte – frei von ausbeuterischer Kinderarbeit – auf unseren Tellern und in unseren Kleiderschränken landen. Für Lieferketten, die transparent sind und weder Schäden an Menschen, noch an der Umwelt verursachen. „Staaten und Staatengemeinschaften sind hier gleichermaßen gefordert, Lösungen zu finden, wie Unternehmen. Der Wiederaufbau nach Corona darf weder auf dem Rücken von Kleinbauernfamilien und Beschäftigten, noch zu Lasten unserer Umwelt und schon gar nicht mit Hilfe von Kindern, die ausgebeutet werden, stattfinden“, sagt Hartwig Kirner, Geschäftsführer von FAIRTRADE Österreich.

Denn eine Rückkehr zu „business as usual“ nach der Pandemie würde die Ungleichheiten und den Mangel an Nachhaltigkeit unseres aktuellen Systems weiter verschärfen. Stattdessen benötigen wir einen wirtschaftlichen Wandel und eine Umstrukturierung globaler Lieferketten, nicht nur im Interesse von Kleinbauernfamilien sowie anderen Kleinproduzentinnen und Produzenten sowie Beschäftigten, sondern auch für gegenwärtige und zukünftige Generationen.

Laut der UN-Konvention über die Rechte des Kindes dürfen diese keine Arbeiten verrichten, die gefährlich sind oder die sie in ihrer Entwicklung schädigen und es muss sichergestellt



sein, dass sie zur Schule gehen können. Alle 187 Mitgliedsstaaten der Internationalen Arbeitsorganisation haben die Konvention Nr. 182 zur Beseitigung der schlimmsten Formen von Kinderarbeit ratifiziert. Die unterzeichnenden Staaten verpflichten sich hierbei dazu, alles zu tun, um Kinderarbeit effektiv und nachhaltig zu bekämpfen. Somit ist auch Österreich in der Pflicht, einen aktiven Beitrag zu leisten.

Hier finden Sie die [Pressefotos](#).

Initiative "Kinderarbeit stoppen!" ersucht Alma Zadic um Hilfe

Vertreter des kirchlich mitgetragenen Bündnisses bei Justizministerin: Gesetzlich verbindliche Maßnahmen notwendig, um Ausbeutung von Kindern zu bekämpfen

Wien, 11.06.2021 (KAP) Vertreter der von Dreikönigsaktion, "Jugend Eine Welt", Fairtrade, Gewerkschaft und Kindernothilfe getragenen Initiative "Kinderarbeit stoppen!" haben am Freitag Justizministerin Alma Zadic um Unterstützung im Kampf gegen die Ausbeutung von Kindern gebeten. Im internationalen Jahr gegen Kinderarbeit fordern die Protagonisten ein entschiedenes Handeln der politisch Verantwortlichen und stützen sich dabei auch auf 2.300 Unterstützungsbotschaften, die an die Ministerin übergeben wurden. Neben konkreter Unterstützung ärmerer Länder und dem Verzicht auf Produkte, in denen Kinderarbeit steckt, fordert das Bündnis vor allem die gesetzlich verbindliche Verankerung von arbeits- und menschenrechtlichen Sorgfaltspflichten entlang der globalen Lieferketten.

In einer Aussendung nach dem Besuch wird die kaum erträgliche Lage vieler Heranwachsender eindrücklich geschildert, Kinderarbeit sei "trauriger Alltag": "Stundenlang gebückt schuften, dabei Staub und toxische Pestizide einatmen, schwere Kakaosäcke schleppen oder in engen, metertiefen Bergwerksschächten das Leben aufs Spiel setzen": Dies und anderes müssten laut jüngster Daten von UNICEF und ILO weltweit rund 160 Millionen Kinder ertragen, weitere neun Millionen könnten aufgrund der Corona-Pandemie bis 2022 dazukommen.

Die UN-Generalversammlung erklärte das Jahr 2021 zum internationalen Jahr zur Beseitigung von Kinderarbeit. Bis 2025 soll das Ziel einer vollständigen Abschaffung erreicht sein. Mit der internationalen Staatengemeinschaft hat sich auch Österreich dazu verpflichtet, erinnerte die Initiative "Kinderarbeit stoppen!". Die Dreikönigsaktion der Katholischen Jungschar, "Fairtrade Österreich", "weltumspannend arbeiten" (ÖGB), "Jugend Eine Welt" und die Kindernothilfe Österreich riefen dazu auf, aktiv zu werden: "Du hast es in der Hand - gemeinsam Kinderarbeit stoppen", so der Slogan. Bei einer noch bis Mitte Juli laufenden Mitmachaktion erheben Menschen aus aller Welt symbolisch ihre Hand gegen Kinderarbeit und fordern die Politik zum Handeln auf.

Rückenwind erhofft sich die Initiative von einem Vorstoß auf EU-Ebene: Die Kommission will noch im Jahr 2021 einen Vorschlag für ein sektorübergreifendes Lieferkettengesetz einbringen. Das Europäische Parlament hat bereits im Februar 2021 Vorschläge für eine Richtlinie und Verordnungsänderungen vorgelegt. (Info: www.kinderarbeitstoppen.at/mach-mit)



Kindernothilfe ruft zu Mitmachaktion gegen Kinderarbeit **#kinderarbeitstoppen: Gemeinsame Aktion von NGOs**



Bei dem Projekt soll eine große Mosaikwand entstehen, auf der Teilnehmende ein Foto ihrer Hand teilen. Foto: kinderarbeitstoppen

#kinderarbeitstoppen: Gemeinsame Aktion von NGOs

Wien (epdÖ) – Vor dem Internationalen Tag gegen Kinderarbeit am Samstag, 12. Juni, erinnert die Kindernothilfe an 73 Millionen Kinder, die weltweit von den schlimmsten Formen der Kinderarbeit betroffen sind. Gemeinsam mit der Dreikönigsaktion der Katholischen Jungschar, Fairtrade Österreich, der Initiative „Weltumspannend / ten“ des Österreichischen Gewerkschaftsbundes und „Jugend Eine Welt“ ruft die Kindernothilfe zu einer breiten Mitmachaktion auf. Dabei soll eine große Mosaikwand entstehen, auf der Teilnehmende ein Foto ihrer Hand – als symbolischer Aufruf an die Politik, Kinderarbeit zu stoppen.

Alle Einsendungen werden an politische Verantwortliche weitergeleitet mit der Forderung nach Gesetzen, die beutrerische Kinderarbeit in globalen Lieferketten verhindern. „Zeigen wir unserer Regierung, dass es Zeit ist handeln. Gemeinsam wollen wir dies mit unseren Symbol-Händen deutlich machen.“

Die Fotos können direkt auf www.kinderarbeitstoppen.at/mach-mit  hochgeladen werden. Alternativ können Userinnen und User ihre Fotos auf Instagram unter dem Hashtag #kinderarbeitstoppen posten oder sie per Mail an kinderarbeitstoppen@kindernothilfe.at senden.



Nein zu ausbeuterischer Kinderarbeit!

Die Hilfsorganisation **Jugend Eine Welt** setzt sich nicht nur im „Jahr gegen Kinderarbeit“ für die Rechte von Kindern ein und zeigt auf, dass wir auch hierzulande etwas dagegen tun können.

Red. Eigentlich sollte in diesem „Internationalen Jahr zur Beseitigung von Kinderarbeit“ die Abschaffung von Kinderarbeit auf der ganzen Welt vorangebracht werden. Doch die Auswirkungen der globalen Corona-Pandemie drängen aktuell noch mehr Kinder und Jugendliche in ausbeuterische Arbeitsverhältnisse. Neben der wichtigen Hilfe anhand von Aufklärungs- sowie Schul- und Ausbildungsprojekten vor Ort, können wir auch hierzulande etwas gegen missbräuchliche Kinderarbeit tun. Denn oft wissen wir gar nicht, welches Leid wir mit unserem Kaufverhalten unterstützen. In zahlreichen Produkten und Waren unseres täglichen Lebens steckt Kinderarbeit. So auch in Kakao, der oft zu dem allseits beliebten Genussmittel Schokolade weiterverarbeitet wird. Doch das Wissen über die Ausbeutung von Kindern hinterlässt einen bitteren Beigeschmack.

Bei Kakao ist besondere Vorsicht geboten

Bei 155 Produkten aus 77 Ländern ist laut eines im September 2020 veröffentlichten Berichts des U.S. Department of Labor in Bezug auf Kinderarbeit besondere Vorsicht geboten. Kakao ist auf dieser traurigen Liste weit vorne auf Platz elf zu finden.

In nicht weniger als sieben Ländern werden Kinder nach wie vor unter ausbeuterischen Bedingungen auf den Kakaoplantagen eingesetzt. Hierbei stellen die Elfenbeinküste und Ghana als die beiden größten Produktionsländer besondere Problemherde dar. Beinahe drei Viertel der weltweiten Kakaoernte stammen aus diesen

beiden westafrikanischen Ländern. Die schwere körperliche Arbeit und das Hantieren mit scharfen Gegenständen sowie der Kontakt mit Agrarchemikalien machen die Arbeit für Kinder besonders gefährlich.

Produkten wie Fairtrade den Vorrang geben

Alleinig faire Preise können hier Abhilfe schaffen. Denn Armut ist die Hauptursache für Kinderarbeit. So reicht das Einkommen der Bauern und PlantagenarbeiterInnen oft nicht einmal dazu aus, ihre Familie zu ernähren. Hier setzt das ganzheitliche Fairtrade-Konzept an.

Bereits seit 1996 gibt es Kakao mit dem Fairtrade-Siegel auch in unserem Handel. Neben einem fixen Mindestpreis, der die Produktionskosten deckt, wird auch eine Sozialprämie an die Genossenschaften bezahlt. Bis zu 50 % dieser Prämie dürfen an die Bauern ausbezahlt werden, der andere Teil muss in Sozial- und Gemeinschaftsprojekte wie den Bau von Schulen oder das Pflanzen ertragreicherer oder krankheitsresistenterer Bäume reinvestiert werden. Daneben achtet Fairtrade darauf, dass das Problembewusstsein für Themen wie Umweltschutz und Bildung in der Bevölkerung wächst. Denn in Westafrika ist es leider nach wie vor vielerorts normal, dass Kinder unter schwierigsten Bedingungen in der Kakaobranche arbeiten, statt in die Schule zu gehen. Doch nur mithilfe von Bildung kann die Armutsspirale nachhaltig durchbrochen werden.

So schlimm diese Fakten auch sind, der Handel und die Politik tun wenig, damit sich daran etwas



Dieser kleine Bub aus Ghana muss bei der Kakaoernte helfen, statt in die Schule gehen zu können

ändert. Es liegt daher in der Verantwortung der KonsumentInnen, Produkte und Marken zu hinterfragen und im Zweifelsfall zertifizierten Waren aus fairem Handel den Vorzug zu geben.

Die gute Nachricht: die Nachfrage nach fairen Produkten ist auch im schwierigen Corona-Jahr 2020 insgesamt gestiegen. Wenn der Großteil der Bevölkerung anfängt umzudenken, dann werden es auch die Unternehmen und die Politik tun. Nur faire Produktions- und Handelsbedingungen lassen uns unseren Wohlstand auch mit gutem Gewissen genießen!

Jugend Eine Welt ist Partneror-

ganisation von Fairtrade Österreich. Mit Ihrer Spende unterstützen Sie den Einsatz gegen ausbeuterische Kinderarbeit! Denn zahlreiche der von Jugend Eine Welt

geförderten Don-Bosco-Hilfsprojekte bekämpfen Kinderarbeit bzw. ermöglichen arbeitenden Kindern über Bildung und Ausbildung eine bessere Zukunft!



JUGEND EINE WELT

Jugend Eine Welt Spendenkonto
IBAN: AT66 3600 0000 0002 4000
oder online spenden unter
www.jugendeinewelt.at



IN FREETOWN müssen rund 4.000 Straßenkinder jeden Job annehmen, der sich ihnen gerade bietet – um zu überleben

Bildung statt Kinderarbeit

Ein Neustart für Straßenkinder in Sierra Leone

Müllberge, so weit das Auge reicht. So sieht der kleine Hafen nahe der sierra-leonischen Hauptstadt Freetown aus. Der Gestank ist bestialisch – doch das nimmt Amari* in Kauf. Denn hier findet er immer wieder achtlos weggeworfene Dinge, die er um ein bisschen Geld weiterverkaufen kann. Ein geringes Einkommen auf das er tagtäglich aufs Neue angewiesen war, da es ihm schlichtweg das Überleben sicherte. Denn der heute 15-jährige Bub war drei Jahre lang eines von rund 4.000 Kindern, die auf den Straßen Freetowns schlafen und arbeiten müssen. Um zu überleben nehmen diese Straßenkinder jeden Job an, der sich ihnen gerade bietet – sie schleppen schwere Lasten oder sammeln Altmittel. Aber auch Prostitution ist leider weit verbreitet.

Leidvolle Erfahrungen prägen ihr Leben

Die meisten Kinder leben auf der Straße, da ihre Familien nicht in der Lage sind, sie ausreichend zu versorgen. Viele haben ihre Eltern durch Ebola verloren oder wurden verstoßen, nachdem sie

den „Hexenfluch“ Ebola überlebt hatten. Immer wieder fliehen Kinder auch vor häuslicher Gewalt oder missbräuchlichen Arbeitsverhältnissen. Zahlreiche Kinder sind Opfer von Menschenhandel.

„Die Straße ist kein Ort für ein Kind!“

PATER JORGE CRISAFULLI SDB

„Die Straße bedeutet Gewalt, Gesetzlosigkeit, Alkohol, Drogenmissbrauch, sexuelle Übergriffe. Die Straße ist kein Ort für ein Kind“, weiß Jorge Crisafulli. Der engagierte Salesianerpater ist Leiter von Don Bosco Fambul und in den Slums der Hauptstadt bei allen Menschen bekannt und beliebt. Abends begibt er sich gemeinsam mit seinen Sozialarbeitern in die Armenviertel, spricht mit obdachlosen Kindern und bietet ihnen Hilfe an. Oft fährt das Team auch mit dem eigenen „Don Bosco Mobil“, einem umgebauten Linienbus, durch die Stadt, versorgt kranke Kinder mit wichtigen Medikamenten und nimmt jene auf, die nirgendwo hinkönnen. Das von **Jugend Eine Welt** seit Jahren unter-

stützte Straßenkinderzentrum Don Bosco Fambul (kreolisch: Familie) ist die größte Hilfseinrichtung für auf der Straße lebende Kinder in Freetown.

Eine Zukunft durch Bildung

Mit viel Liebe und Geduld gibt das engagierte Team den Kindern ihre Würde zurück und ermöglicht ihnen durch Bildung und Ausbildung eine Zukunftsperspektive. Neben dem Straßenkinderzentrum, dem Don Bosco-Mobil und einem landesweiten 24h-Notruf für Kinder, gibt es viele weitere Hilfsangebote. So darf sich Amari über einen Ausbildungsplatz in der Schweißerei freuen. Denn den Kindern, die den Ausstieg aus dem Straßenalltag geschafft haben, werden berufliche Kurse in verschiedenen Bereichen angeboten. Diese Ausbildungsplätze sind abgestimmt auf den Bedarf der Hauptstadt Freetown, sodass alle Absolventen gute berufliche Zukunftschancen haben. Mit solch einer Unterstützung wird auch Amari den Weg in ein besseres Leben finden. ☺

*Der Name wurde von der Redaktion geändert.

Kinderarbeit

Bei diesen Produkten ist Vorsicht geboten

Neben der wichtigen Hilfe vor Ort, können wir auch hierzulande etwas gegen Kinderarbeit tun. Oft wissen Konsumenten nicht, welches Leid sie mit ihrem Kaufverhalten unterstützen. Denn in zahlreichen Produkten und Waren steckt Kinderarbeit. Die Hilfsorganisation **Jugend Eine Welt** macht daher auf einige Produkte aufmerksam, die in puncto Kinderarbeit besonders verdächtig sind.

Kinderarbeit steckt in weit mehr Produkten, als wir uns vorstellen können

Sie könnte in ihrem Frühstückskaffee stecken, in ihrem neuen Hemd oder sogar in ihrem Ehering – Kinderarbeit! Bei 155 Produkten aus 77 Ländern ist laut eines im September 2020 veröffentlichten Berichts des U.S. Department of Labor in Bezug auf Kinderarbeit besondere Vorsicht geboten.

Die traurige Liste wird ausgerechnet von einem Luxusgut angeführt: Gold. In 22 Ländern sind Kinder an der Gewinnung des Edelmetalls beteiligt. Auf Rang zwei stehen Ziegelsteine mit Kinderarbeit in 19 Ländern. Diese sind gefolgt von Zuckerrohr (18 Länder) sowie Kaffee und Tabak (je 17 Länder), Baumwolle (15 Länder), Fisch

(11 Länder), Reis (9 Länder) und Kakao (7 Länder). Betroffen sind aber beispielsweise auch Bananen, Tee, Textilien, Schuhe, Schmuck, Spielsachen, Teppiche, Feuerwerkskörper und im Bergbau gewonnene Materialien wie Natursteine, Kohle und Metalle, darunter das für Smartphone-Akkus und Elektroautos benötigte Kobalt.

Haselnüsse oder auch MICA sind betroffen

Sie haben bereits von all diesen Produkten in Zusammenhang mit Kinderarbeit gehört? Aber wussten Sie, dass auch Haselnüsse meist von Kindern geerntet werden? Drei Viertel aller Haselnüsse kommen aus der Türkei. Laut der International Labor Organisation gab es in der Türkei im Jahr 2019 nicht weniger als 720.000 Kinderarbeiter im Alter von 5 bis 17 Jahren. Und leider sind auch oft importierte Kern- und Steinfrüchte sowie Weintrauben nicht frei von Kinderarbeit. In Ländern wie Argentinien und Kolumbien ist es keine Seltenheit, dass diese Obstsorten von Kindern geerntet und weiterverarbeitet werden. Ebenso unbekannt ist das dunkle Geheimnis rund um das Mineral Glimmer, das sich meist unter seinem englischen Namen „Mica“ in den Inhaltsangaben der Kosmetik-Herstell-

er findet. Es sorgt für den perlmuttartigen Schimmer auf Haut und Nägeln, ist aber auch in diversen Zahnpasten zu finden. Mica wird vor allem in Indien und Madagaskar von Kindern unter ausbeuterischen Arbeitsbedingungen abgebaut und sortiert.

So schlimm diese Fakten auch sind, der Handel tut wenig, damit sich daran etwas ändert. Es liegt daher in der Verantwortung der Konsumenten, sich gut zu informieren und im Zweifelsfall Produkten aus fairem Handel den Vorzug zu geben. ☺



AUCH IN GHANA ist Kinderarbeit weit verbreitet. Neben der Elfenbeinküste gilt das Land als der größte Kakaoproduzent.



REINHARD HEISERER bei einem Projektbesuch in Indien im Jahr 2018. Auch diese Kinder können nun endlich eine Schule besuchen!

Engagement gegen Ausbeutung von Kindern

Seit der Gründung unserer Hilfsorganisation **Jugend Eine Welt** im Jahr 1997 helfen wir mit unseren Don Bosco-Partnern benachteiligten Kindern und Jugendlichen weltweit durch Schul- und Berufsausbildung einen Weg aus der Armut in ein besseres Leben zu finden.

Sie fragen sich, was Sie tun können, um unseren Einsatz gegen Kinderarbeit zu unterstützen? Sie können bei jedem Einkauf auf faire Produktionsbedingungen achten und FAIRTRADE-Produkte kaufen. Unterstützen Sie auch unsere weltweiten Projekte für benachteiligte Kinder und Jugendliche mit Ihrer Spende! Es gibt viele Möglichkeiten einer finanziellen Hilfe für unseren Einsatz

für eine gerechtere Welt! Darüber hinaus sind wir Ihnen dankbar, wenn Sie sich diesem wichtigen Thema annehmen und im Rahmen von selbst-organisierten Workshops oder Vorträgen die Menschen in Ihrem Umfeld informieren. Das Jugend Eine Welt-Bildungsteam unterstützt Sie hierbei gerne.

Ich bedanke mich schon jetzt für jede Hilfe! Denn jeder Einzelne kann einen wichtigen Beitrag für eine faire Welt leisten!

Reinhard Heiserer

Geschäftsführer von Jugend Eine Welt

Mit Bildung und Information aktiv gegen Kinderarbeit

Auch in Zeiten von COVID-19



HEUTE arbeiten rund 152 Millionen Kinder weltweit – die Hälfte von ihnen unter gefährlichen und ausbeuterischen Bedingungen

Eigentlich sollte in diesem „Internationalen Jahr zur Beseitigung von Kinderarbeit“ die Abschaffung von Kinderarbeit auf der ganzen Welt vorangebracht werden. Doch die Auswirkungen der globalen Corona-Pandemie drängen aktuell nur noch mehr Kinder und Jugendliche in ausbeuterische Arbeitsverhältnisse.

Armut ist Hauptursache

Millionen von Kindern schuften in Minen, Steinbrüchen, Fabriken oder Haushalten. Nach den letzten Schätzungen der International Labor Organisation ist Afrika südlich der Sahara jene Region, die mit rund 72 Millionen Mädchen und Buben die meisten Kinderarbeiter aufweist. Gefolgt von 62 Millionen arbeitenden Kindern in Asien und dem Pazifikraum sowie 10,7 Millionen in Nord- und Südamerika. Generell gilt Kinderarbeit zudem in Krisenregionen wie dem

Nahen Osten als weit verbreitet. Die Hauptursache für Kinderarbeit ist Armut und ein „Schulbesuch“ bleibt für die meisten arbeitenden Buben und Mädchen ein Fremdwort.

Nur Bildung kann langfristig helfen

Ein Zustand, mit dem sich **Jugend Eine Welt** nicht abfinden will! Um das Problem Kinderarbeit bzw. seine wichtigsten Ursachen in den Griff zu bekommen, braucht es Hilfe vor Ort. Die Salesianer Don Boscos und die Don Bosco Schwestern, langjährige Projektpartner von Jugend Eine Welt, geben arbeitenden Kindern und Jugendlichen die Chance, aus dem Teufelskreis Kinderarbeit auszusteigen: Der Pädagoge Don Bosco folgend, ermöglichen Sie ihnen Zugang zu Bildung wie Ausbildung und begleiten sie bei ihren ersten Schritten in ein Berufsleben ohne Ausbeutung. Auf diese Weise geben sie jungen Menschen die Möglichkeit auf ein selbstbestimmtes Leben ohne Armut.

In vielen Produkten steckt immer noch Kinderarbeit

Zudem ist es leider nach wie vor unerlässlich, ein kritisches Bewusstsein in der Öffentlichkeit für die Ausbeutung von Kindern zu schaffen. Denn indirekt sind wir hierzulande sehr wohl mit dem Problem Kinderarbeit konfrontiert – in Form vieler Waren und Produkte, die von Kinderhänden hergestellt wurden.

Das Jugend Eine Welt-Bildungsteam schafft im Rahmen von Schulworkshops bereits bei jungen Menschen ein Bewusstsein für das Thema. Der gemeinsame zivilgesellschaftliche Einsatz in von Jugend Eine Welt unterstützten Initiativen wie FAIRTRADE Österreich, Clean Clothes, CLEANVEST oder die Kampagne „Kinderarbeit stoppen“ machen die breite Öffentlichkeit auf das Schicksal von Kinderarbeitern aufmerksam. 📸

Nein zu Kinderarbeit!

Bei diesen Produkten ist Vorsicht geboten

Neben der wichtigen Hilfe vor Ort, können wir auch hierzulande etwas gegen Kinderarbeit tun. Oft wissen Konsumenten nicht, welches Leid sie mit ihrem Kaufverhalten unterstützen. Denn in zahlreichen Produkten und Waren steckt Kinderarbeit. Die Hilfsorganisation **Jugend Eine Welt** macht daher auf einige Produkte aufmerksam, die in puncto Kinderarbeit besonders verdächtig sind.

Kinderarbeit steckt in weit mehr Produkten, als wir uns vorstellen können

Sie könnte in ihrem Frühstückskaffee stecken, in ihrem neuen Hemd oder sogar in ihrem Ehering – Kinderarbeit! Bei 155 Produkten aus 77 Ländern ist laut eines im September 2020 veröffentlichten Berichts des U.S. Department of Labor in Bezug auf Kinderarbeit besondere Vorsicht geboten.

Die traurige Liste wird ausgerechnet von einem Luxusgut angeführt: Gold. In 22 Ländern sind Kinder an der Gewinnung des Edelmetalls beteiligt. Auf Rang zwei stehen Ziegelsteine mit Kinderarbeit in 19 Ländern. Diese sind gefolgt von Zuckerrohr (18 Länder) sowie Kaffee und Tabak (je

17 Länder), Baumwolle (15 Länder), Fisch (11 Länder), Reis (9 Länder) und Kakao (7 Länder). Betroffen sind aber beispielsweise auch Bananen, Tee, Textilien, Schuhe, Schmuck, Spielsachen, Teppiche, Feuerwerkskörper und im Bergbau gewonnene Materialien wie Natursteine, Kohle und Metalle, darunter das für Smartphone-Akkus und Elektroautos benötigte Kobalt.

Haselnüsse oder auch MICA sind betroffen

Sie haben bereits von all diesen Produkten in Zusammenhang mit Kinderarbeit gehört? Aber wussten Sie, dass auch Haselnüsse meist von Kindern geerntet werden? Drei Viertel aller Haselnüsse kommen aus der Türkei. Laut der International Labor Organisation gab es in der Türkei im Jahr 2019 nicht weniger als 720.000 Kinderarbeiter im Alter von 5 bis 17 Jahren. Und leider sind auch oft importierte Kern- und Steinfrüchte sowie Weintrauben nicht frei von Kinderarbeit. In Ländern wie Argentinien und Kolumbien ist es keine Seltenheit, dass diese Obstsorten von Kindern geerntet und weiterverarbeitet werden. Ebenso unbekannt ist das dunkle Geheimnis rund um das Mineral Glimmer, das sich meist unter seinem englischen Namen „Mica“ in den Inhaltsangaben der Kos-

metik-Hersteller findet. Es sorgt für den perlmuttartigen Schimmer auf Haut und Nägeln, ist aber auch in diversen Zahnpasten zu finden. Mica wird vor allem in Indien und Madagaskar von Kindern unter ausbeuterischen Arbeitsbedingungen abgebaut und sortiert.

So schlimm diese Fakten auch sind, der Handel tut wenig, damit sich daran etwas ändert. Es liegt daher in der Verantwortung der Konsumenten, sich gut zu informieren und im Zweifelsfall Produkten aus fairem Handel den Vorzug zu geben.



Auch in Ghana ist Kinderarbeit weit verbreitet. Neben der Elfenbeinküste gilt das Land als der größte Kakaoproduzent.

Mit Bildung und Information aktiv gegen Kinderarbeit

Auch in Zeiten von COVID-19



Heute arbeiten rund 152 Millionen Kinder weltweit – die Hälfte von ihnen unter gefährlichen und ausbeuterischen Bedingungen

Eigentlich sollte in diesem „Internationalen Jahr zur Beseitigung von Kinderarbeit“ die Abschaffung von Kinderarbeit auf der ganzen Welt vorangebracht werden. Doch die Auswirkungen der globalen Corona-Pandemie drängen aktuell nur noch mehr Kinder und Jugendliche in ausbeuterische Arbeitsverhältnisse.

Armut ist Hauptursache

Millionen von Kindern schuften in Minen, Steinbrüchen, Fabriken oder Haushalten. Nach den letzten Schätzungen der International Labor Organisation ist Afrika südlich der Sahara jene Region, die mit rund 72 Millionen Mädchen und Buben die meisten Kinderarbeiter aufweist. Gefolgt von 62 Millionen arbeitenden Kindern in Asien und dem Pazifikraum sowie 10,7 Millionen in Nord- und Südamerika. Generell gilt Kinderarbeit zudem in Krisenregionen wie dem Nahen Osten als

weit verbreitet. Die Hauptursache für Kinderarbeit ist Armut und ein „Schulbesuch“ bleibt für die meisten arbeitenden Buben und Mädchen ein Fremdwort.

Nur Bildung kann langfristig helfen

Ein Zustand, mit dem sich **Jugend Eine Welt** nicht abfinden will! Um das Problem Kinderarbeit bzw. seine wichtigsten Ursachen in den Griff zu bekommen, braucht es Hilfe vor Ort. Die Salesianer Don Boscos und die Don Bosco Schwestern, langjährige Projektpartner von Jugend Eine Welt, geben arbeitenden Kindern und Jugendlichen die Chance, aus dem Teufelskreis Kinderarbeit auszusteigen: Der Pädagogik Don Boscos folgend, ermöglichen Sie ihnen Zugang zu Bildung wie Ausbildung und begleiten sie bei ihren ersten Schritten in ein Berufsleben ohne Ausbeutung. Auf diese Weise geben sie jungen Menschen die Möglichkeit auf ein selbstbestimmtes Leben ohne Armut.

In vielen Produkten steckt immer noch Kinderarbeit

Zudem ist es leider nach wie vor unerlässlich, ein kritisches Bewusstsein in der Öffentlichkeit für die Ausbeutung von Kindern zu schaffen. Denn indirekt sind wir hierzulande sehr wohl mit dem Problem Kinderarbeit konfrontiert – in Form vieler Waren und Produkte, die von Kinderhänden hergestellt wurden. Das Jugend Eine Welt-Bildungsteam schafft im Rahmen von Schulworkshops bereits bei jungen Menschen ein Bewusstsein für das Thema. Der gemeinsame zivilgesellschaftliche Einsatz in von Jugend Eine Welt unterstützten Initiativen wie FAIRTRADE Österreich, Clean Clothes, CLEANVEST oder die Kampagne „Kinderarbeit stoppen“ machen die breite Öffentlichkeit auf das Schicksal von Kinderarbeitern aufmerksam.

Jugend Eine Welt (Zahlschein liegt dieser Ausgabe bei)

Mit Bildung gegen Kinderarbeit

Millionen von Kindern schuften weltweit in Minen, Steinbrüchen, Fabriken oder Haushalten. Nach Schätzung der International Labor Organisation weist Afrika mit rund 72 Millionen Mädchen und Buben die meisten Kinderarbeiter auf. Gefolgt von 62 Millionen in Asien und dem Pazifikraum. Die Hauptursache für Kinderarbeit ist Armut – ein Schulbesuch bleibt für viele ein Fremdwort.

Chance auf besseres Leben. Die Organisation **Jugend Eine Welt** will sich mit diesem Zustand nicht abfinden. Sie bietet Hilfe vor Ort. Die Salesianer Don Boscos und die Don Bosco Schwestern sind langjährige Projektpartner, sie geben arbeitenden Kindern die Chance auf ein selbstbestimmtes Leben ohne Armut.

Nein zu Kinderarbeit!

Bei diesen Produkten ist Vorsicht geboten

Neben der wichtigen Hilfe vor Ort, können wir auch hierzulande etwas gegen Kinderarbeit tun. Oft wissen Konsumenten nicht, welches Leid sie mit ihrem Kaufverhalten unterstützen. Denn in zahlreichen Produkten und Waren steckt Kinderarbeit. Die Hilfsorganisation **Jugend Eine Welt** macht daher auf einige Produkte aufmerksam, die in punkto Kinderarbeit besonders verdächtig sind.

Kinderarbeit steckt in weit mehr Produkten, als wir uns vorstellen können

Sie könnte in ihrem Frühstückskaffee stecken, in ihrem neuen Hemd oder sogar in ihrem Ehering – Kinderarbeit! Bei 155 Produkten aus 77 Ländern ist laut eines im September 2020 veröffentlichten Berichts des U.S. Department of Labor in Bezug auf Kinderarbeit besondere Vorsicht geboten.

Die traurige Liste wird ausgerechnet von einem Luxusgut angeführt: Gold. In 22 Ländern sind Kinder an der Gewinnung des Edelmetalls beteiligt. Auf Rang zwei stehen Ziegelsteine mit Kinderarbeit in 19 Ländern. Diese sind gefolgt von Zuckerrohr (18 Länder) sowie Kaffee und Tabak (je

17 Länder), Baumwolle (15 Länder), Fisch (11 Länder), Reis (9 Länder) und Kakao (7 Länder). Betroffen sind aber beispielsweise auch Bananen, Tee, Textilien, Schuhe, Schmuck, Spielsachen, Teppiche, Feuerwerkskörper und im Bergbau gewonnene Materialien wie Natursteine, Kohle und Metalle, darunter das für Smartphone-Akkus und Elektroautos benötigte Kobalt.

Haselnüsse oder auch MICA sind betroffen

Sie haben bereits von all diesen Produkten in Zusammenhang mit Kinderarbeit gehört? Aber wussten Sie, dass auch Haselnüsse meist von Kindern geerntet werden? Drei Viertel aller Haselnüsse kommen aus der Türkei. Laut der International Labor Organisation gab es in der Türkei im Jahr 2019 nicht weniger als 720.000 Kinderarbeiter im Alter von 5 bis 17 Jahren. Und leider sind auch oft importierte Kern- und Steinfrüchte sowie Weintrauben nicht frei von Kinderarbeit. In Ländern wie Argentinien und Kolumbien ist es keine Seltenheit, dass diese Obstsorten von Kindern geerntet und weiterverarbeitet werden. Ebenso unbekannt ist das dunkle Geheimnis rund um das Mineral Glimmer, das sich meist unter seinem englischen Namen „Mica“ in den Inhaltsangaben der Kos-

metik-Hersteller findet. Es sorgt für den perlmuttartigen Schimmer auf Haut und Nägeln, ist aber auch in diversen Zahnpasten zu finden. Mica wird vor allem in Indien und Madagaskar von Kindern unter ausbeuterischen Arbeitsbedingungen abgebaut und sortiert.

So schlimm diese Fakten auch sind, der Handel tut wenig, damit sich daran etwas ändert. Es liegt daher in der Verantwortung der Konsumenten, sich gut zu informieren und im Zweifelsfall Produkten aus fairem Handel den Vorzug zu geben.



Auch in Ghana ist Kinderarbeit weit verbreitet. Neben der Elfenbeinküste gilt das Land als der größte Kakaoproduzent.

Kindernothilfe ruft zu Mitmachaktion gegen Kinderarbeit auf

#kinderarbeitstoppen: Gemeinsame Aktion von NGOs

Wien, 9. Juni 2021 (epdÖ) Vor dem Internationalen Tag gegen Kinderarbeit am Samstag, 12. Juni, erinnert die Kindernothilfe an 73 Millionen Kinder, die weltweit von den schlimmsten Formen der Kinderarbeit betroffen sind. Gemeinsam mit der Dreikönigsaktion der Katholischen Jungschar, Fairtrade Österreich, der Initiative „Weltumspannend Arbeiten“ des Österreichischen Gewerkschaftsbundes und „Jugend Eine Welt“ ruft die Kindernothilfe zu einer breiten Mitmachaktion auf. Dabei soll eine große Mosaikwand entstehen, auf der Teilnehmende ein Foto ihrer Hand teilen – als symbolischer Aufruf an die Politik, Kinderarbeit zu stoppen.

Alle Einsendungen werden an politische Verantwortliche weitergeleitet mit der Forderung nach Gesetzen, die ausbeuterische Kinderarbeit in globalen Lieferketten verhindern. „Zeigen wir unserer Regierung, dass es Zeit ist zu handeln. Gemeinsam wollen wir dies mit unseren Symbol-Händen deutlich machen.“

Die Fotos können direkt auf www.kinderarbeitstoppen.at/mach-mit hochgeladen werden. Alternativ können Userinnen und User ihre Fotos auf Instagram unter dem Hashtag #kinderarbeitstoppen posten oder sie per Mail an kinderarbeitstoppen@kindernothilfe.at senden.

Augen auf beim Einkauf



Wien. Zucker, Reis, Fisch: Wie schnell landen Produkte im Einkaufswagen, die Kinderhände oft unter Zwang und unvorstellbaren Bedingungen mithergestellt haben? „Erschreckend oft“, sagt Karoline Hausmann-Koschutnig im Rupertusblatt-Gespräch. Für „Jugend Eine Welt“ kümmert sie sich im nun laufenden Jahr gegen Kinderarbeit darum, dass Informationen zu den Konsumentinnen und Konsumenten kommen. „In Kakao steckt wahnsinnig viel Kinderarbeit, ebenso in Keksen“, gibt sie zu bedenken. Die Coronapandemie habe die Situation verschärft; für viele in Armut lebende Familien sei Kinderarbeit oft die einzige Einkommensmöglichkeit, die ihr Überleben sichert. Weltweit gehen 218 Millionen Kinder und Jugendliche zwischen fünf und 17 Jahren einer Arbeit nach. Wer sicher einkaufen möchte, schaut am besten darauf, zertifizierte Lebensmittel in die Tasche zu stecken. Sicherheit gibt beispielsweise das Siegel von Fair Trade Österreich, rät Hausmann-Koschutnig. mih

Dieser Ausgabe liegen in der Blattmitte Jugend-Eine-Welt-Informationen gegen Kinderarbeit bei.

160 Millionen Mädchen und Buben weltweit von Kinderarbeit betroffen



Hilfswerk Don Bosco Mission Austria fordert zum UN-Tag gegen Kinderarbeit (12. Juni) entschlossenes Handeln - Internationale Arbeitsorganisation (ILO) und Kinderhilfswerk UNICEF warnen vor weiterem Anstieg der Kinderarbeit

© 10.06.2021, 12:59 Uhr Österreich/Kirche/Armut/Kinderarbeit/Don.Bosco/UNICEF

Wien, 10.06.2021 (KAP) Bis zu 160 Millionen Mädchen und Buben sind weltweit immer noch von Kinderarbeit betroffen. Darauf hat anlässlich des UN-Tages gegen Kinderarbeit (12. Juni) die Don Bosco Mission Austria aufmerksam gemacht. Alle Formen ausbeuterischer Kinderarbeit müssten umgehend gestoppt werden, so die Forderung des kirchlichen Hilfswerkes. Hierzu sei ein entschlossenes Handeln von Regierungen, Unternehmen und Zivilgesellschaft erforderlich.

Ein Drittel der von Kinderarbeit Betroffenen arbeite unter ausbeuterischen Bedingungen, zum Beispiel in den Minen der Demokratischen Republik Kongo. Dort würden Rohstoffe wie Coltan und Kobalt abgebaut, die in Computer und Handys verwendet werden.

"Die Armut ist einer der Hauptgründe, warum Kinder und Jugendliche unter gefährlichsten und gesundheitsschädlichen Bedingungen in den Minen arbeiten. Sie werden erbarmungslos ausgebeutet und verlieren dabei jegliche Chance auf eine menschenwürdige Zukunft", so Br. Günter Mayer, Geschäftsführer von "Don Bosco Mission Austria".

Fortsetzung auf der nächsten Seite...



Auch die Konsumenten in Österreich seien gefordert, sich die Realität der Kinderarbeit bewusst zu machen. Mayer: "Handys und Computer sind in unserem täglichen Leben eine Selbstverständlichkeit. Aber für dieses Privileg zahlen Minderjährige im Kongo mit ihrer Gesundheit und teilweise mit dem Leben. Regierungen und internationale Großunternehmen sind dazu aufgerufen, Einfluss zu nehmen, dass Kinderarbeit gestoppt wird."

Covid verschärft Problematik

Weltweit ist die Zahl der Kinder in Kinderarbeit zuletzt auf 160 Millionen gestiegen, teilten die Internationale Arbeitsorganisation (ILO) und das Kinderhilfswerk der Vereinten Nationen UNICEF mit. Das sei eine Zunahme um 8,4 Millionen Kinder in den letzten vier Jahren. Millionen weitere Mädchen und Buben sind durch die Auswirkungen der COVID-19-Pandemie gefährdet, wie aus einem aktuellen Bericht der beiden Organisationen hervorgeht. ("Child Labour: Global Estimates 2020, trends and the road forward"/"Kinderarbeit: Globale Schätzungen 2020, Trends und der Weg in die Zukunft")

ILO und UNICEF warnen davor, dass die Fortschritte bei der Überwindung von Kinderarbeit zum ersten Mal seit 20 Jahren ins Stocken geraten sind. Damit habe sich der bislang positive Trend umgekehrt: Zwischen 2000 und 2016 war die Zahl der Mädchen und Buben in Kinderarbeit noch um 94 Millionen gesunken.

Die Zahl der jungen Kinder im Alter von fünf bis elf Jahren in Kinderarbeit ist nun aber deutlich angestiegen, sodass diese Altersgruppe nun weltweit etwas mehr als die Hälfte der von Kinderarbeit betroffenen Kinder ausmacht. Die Zahl der Kinder im Alter von fünf bis 17 Jahren, die besonders gefährliche Arbeit verrichten - also Tätigkeiten, die ihre Sicherheit, körperliche oder seelische Gesundheit bedrohen - ist seit 2016 um 6,5 Millionen auf 79 Millionen gestiegen.

In Subsahara-Afrika haben Bevölkerungswachstum, wiederkehrende Krisen, extreme Armut und unzureichende soziale Basisschutzmaßnahmen in den letzten vier Jahren zu zusätzlichen 16,6 Millionen Mädchen und Buben in Kinderarbeit geführt. Selbst in Regionen, in denen es seit 2016 einige Fortschritte gab, wie in Asien und der Pazifik-Region sowie in Lateinamerika und der Karibik, sind diese durch COVID-19 gefährdet.

Der Bericht warnt, dass weltweit neun Millionen zusätzliche Kinder bis Ende 2022 durch die Pandemie in Kinderarbeit gedrängt werden können. Ein Simulationsmodell zeigt zudem, dass diese Zahl auf 46 Millionen ansteigen könnte, wenn gefährdete Kinder keinen Zugang zu angemessenen sozialen Basisschutzmaßnahmen haben.

"Wir verlieren im Kampf gegen Kinderarbeit an Boden und das letzte Jahr hat diesen Kampf nicht einfacher gemacht", so UNICEF-Exekutivdirektorin Henrietta Fore: "Wir fordern Regierungen und internationale Entwicklungsbanken auf, vorrangig in Programme zu



Bildung statt Kinderarbeit

Ein Neustart für Straßenkinder in Sierra Leone



In Freetown müssen rund 4.000 Straßenkinder jeden Job annehmen, der sich ihnen gerade bietet – um zu überleben.

Müllberge, so weit das Auge reicht. So sieht der kleine Hafen nahe der sierra-leonischen Hauptstadt Freetown aus. Der Gestank ist bestialisch – doch das hat Amari* in Kauf genommen. Denn hier fand er immer wieder achtlos weggeworfene Dinge, die er um ein bisschen Geld weiterverkaufen konnte. Ein geringes Einkommen auf das er tagtäglich aufs Neue angewiesen war, da es ihm schlichtweg das Überleben sicherte. Denn der heute 15-jährige Bub war drei Jahre lang eines von rund 4.000 Kindern, die auf den Straßen Freetowns schlafen und arbeiten müssen. Um zu überleben nehmen diese Straßenkinder jeden Job an, der sich ihnen gerade bietet – sie schleppen schwere Lasten oder sammeln Altmetall. Aber auch Prostitution ist leider weit verbreitet. Die meisten Kinder leben auf der Straße, da ihre Familien

nicht in der Lage sind, sie ausreichend zu versorgen. Immer wieder fliehen Kinder auch vor häuslicher Gewalt.

„Die Straße ist kein Ort für ein Kind!“

Pater Jorge Crisafulli SDB

„Die Straße bedeutet Gewalt, Gesetzlosigkeit, Alkohol, Drogenmissbrauch, sexuelle Übergriffe. Die Straße ist kein Ort für ein Kind“, weiß Jorge Crisafulli. Der engagierte Salesianerpater ist Leiter von Don Bosco Fambul (kreolisch: Familie), einem von **Jugend Eine Welt** seit Jahren unterstützten Straßenkinderzentrum. Abends begibt sich der Pater gemeinsam mit seinen Sozialarbeitern in die Armenviertel, spricht mit obdachlosen Kindern und

bietet ihnen Hilfe an. Oft fährt das Team auch mit dem eigenen „Don Bosco Mobil“, einem umgebauten Linienbus, durch die Stadt, versorgt kranke Kinder mit wichtigen Medikamenten und nimmt jene auf, die nirgendwo hinkönnen.

Mit viel Geduld ermöglicht das engagierte Team den Kindern durch Bildung und Ausbildung eine Zukunftsperspektive. Neben dem Straßenkinderzentrum, dem Don Bosco-Mobil und einem landesweiten 24h-Notruf für Kinder, gibt es viele weitere Hilfsangebote. So darf sich Amari über einen Ausbildungsplatz in einer Schweißerei freuen. Mit dieser Unterstützung wird auch er den Weg in ein besseres Leben finden.

*Der Name wurde von der Redaktion geändert

www.jugendeinewelt.at/kinderarbeit



Nein zu Kinderarbeit!

Bei diesen Produkten ist Vorsicht geboten

Neben der wichtigen Hilfe vor Ort, können wir auch hierzulande etwas gegen Kinderarbeit tun. Oft wissen Konsumenten nicht, welches Leid sie mit ihrem Kaufverhalten unterstützen. Denn in zahlreichen Produkten und Waren steckt Kinderarbeit. Die Hilfsorganisation **Jugend Eine Welt** macht daher auf einige Produkte aufmerksam, die in punkto Kinderarbeit besonders verdächtig sind.

Kinderarbeit steckt in weit mehr Produkten, als wir uns vorstellen können

Sie könnte in ihrem Frühstückskaffee stecken, in ihrem neuen Hemd oder sogar in ihrem Ehering – Kinderarbeit! Bei 155 Produkten aus 77 Ländern ist laut eines im September 2020 veröffentlichten Berichts des U.S. Department of Labor in Bezug auf Kinderarbeit besondere Vorsicht geboten.

Die traurige Liste wird ausgerechnet von einem Luxusgut angeführt: Gold. In 22 Ländern sind Kinder an der Gewinnung des Edelmetalls beteiligt. Auf Rang zwei stehen Ziegelsteine mit Kinderarbeit in 19 Ländern. Diese sind gefolgt von Zuckerrohr (18 Länder) sowie Kaffee und Tabak (je

17 Länder), Baumwolle (15 Länder), Fisch (11 Länder), Reis (9 Länder) und Kakao (7 Länder). Betroffen sind aber beispielsweise auch Bananen, Tee, Textilien, Schuhe, Schmuck, Spielsachen, Teppiche, Feuerwerkskörper und im Bergbau gewonnene Materialien wie Natursteine, Kohle und Metalle, darunter das für Smartphone-Akkus und Elektroautos benötigte Kobalt.

Haselnüsse oder auch MICA sind betroffen

Sie haben bereits von all diesen Produkten in Zusammenhang mit Kinderarbeit gehört? Aber wussten Sie, dass auch Haselnüsse meist von Kindern geerntet werden? Drei Viertel aller Haselnüsse kommen aus der Türkei. Laut der International Labor Organisation gab es in der Türkei im Jahr 2019 nicht weniger als 720.000 Kinderarbeiter im Alter von 5 bis 17 Jahren. Und leider sind auch oft importierte Kern- und Steinfrüchte sowie Weintrauben nicht frei von Kinderarbeit. In Ländern wie Argentinien und Kolumbien ist es keine Seltenheit, dass diese Obstsorten von Kindern geerntet und weiterverarbeitet werden. Ebenso unbekannt ist das dunkle Geheimnis rund um das Mineral Glimmer, das sich meist unter seinem englischen Namen „Mica“ in den Inhaltsangaben der Kos-

metik-Hersteller findet. Es sorgt für den perlmuttartigen Schimmer auf Haut und Nägeln, ist aber auch in diversen Zahnpasten zu finden. Mica wird vor allem in Indien und Madagaskar von Kindern unter ausbeuterischen Arbeitsbedingungen abgebaut und sortiert.

So schlimm diese Fakten auch sind, der Handel tut wenig, damit sich daran etwas ändert. Es liegt daher in der Verantwortung der Konsumenten, sich gut zu informieren und im Zweifelsfall Produkten aus fairem Handel den Vorzug zu geben.



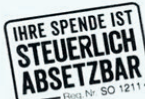
Auch in Ghana ist Kinderarbeit weit verbreitet. Neben der Elfenbeinküste gilt das Land als der größte Kakaoproduzent.

Jugend Eine Welt • Münchreiterstraße 31 • 1130 Wien • Tel. +43 1 879 07 07 - 0 • spenden@jugendeinewelt.at
Spendenkonto: AT66 3600 0000 0002 4000 | BIC: RZTIAT22 • www.jugendeinewelt.at • [f jugendeinewelt](https://www.facebook.com/jugendeinewelt)

Jetzt spenden
und helfen!

ZAHLUNGSANWEISUNG AUFTRAGSBESTÄTIGUNG

EmpfängerIn Name/Firma Jugend Eine Welt	
IBAN EmpfängerIn AT66 3600 0000 0002 4000	
BIC (SWIFT-Code) der Empfängerbank RZTIAT22	
EUR	Betrag Cent
Zahlungsreferenz	
IBAN KontoinhaberIn/AuftraggeberIn	
Verwendungszweck Meine Hilfe für Don Bosco und Jugend Eine Welt! Danke für Ihre Spende!	



AT RLB X RAIFFEISEN LANDESBANK TIROL AG

ZAHLUNGSANWEISUNG

EmpfängerIn Name/Firma Jugend Eine Welt - Don Bosco Entwicklungszusammenarbeit	
IBAN EmpfängerIn AT66 3600 0000 0002 4000	
BIC (SWIFT-Code) der Empfängerbank RZTIAT22	Kann bei Zahlungen innerhalb EU/EWR entfallen
EUR	Betrag Cent
Wenn Sie Ihr Geburtsdatum, Vor- und Nachname angeben, werden Ihre Spenden automatisch steuerlich berücksichtigt. Bitte füllen Sie alle Daten leserlich aus - vielen Dank	
Geburtsdatum	Name Vor- und Nachname
21KK	PLZ Adresse Ort, Anschrift
IBAN KontoinhaberIn/AuftraggeberIn	
KontoinhaberIn/AuftraggeberIn Name/Firma	
Unterschrift ZeichnungsberechtigteR	

Schutz und Bildung für gefährdete Mädchen

Kinderarbeit, Zwangsehen und Missbrauch – im von Jugend Eine Welt unterstützten Mädchenschutzhaus in Deodurga finden Kinder Hilfe.

Die kleine Jayanna* strahlt über das ganze Gesicht. Sie ist glücklich. Es hat sich herausgestellt, dass sie eine Begabung für mathematische Rätsel hat. Gerade eben wurde sie wieder von ihrer Lehrerin für die richtige Lösung einer gar nicht so leichten Rechenaufgabe gelobt. Das ist etwas Besonderes in dem Leben der 9-Jährigen, denn bis vor Kurzem war Jayanna noch eines von Hunderttausenden von indischen Ziegelkindern. Bis zu 200 Ziegel am Tag formte sie mit ihren kleinen Hän-

Hoffnungslosigkeit ließ er immer wieder in Form von Prügeln an seiner ältesten Tochter Jayanna aus.

Hoffnung auf ein besseres Leben

Dennoch hatte das Mädchen Glück im Unglück. Eine Freundin, der sie sich in der Ziegelfabrik anvertraute, berichtete ihr vom Mädchenschutzhaus der Salesianer Don Boscos. Neben einer Schule und einer mobilen Klinik, haben die **Jugend Eine Welt**-Partner auch ein Zentrum für ehemalige Kinderarbeiter gegründet. „Die Zahl der Kinderarbeiter ist in den ländlichen Gebieten Südindiens nach wie vor enorm hoch“, berichtet Pater Joy Nedumparambil. Im Rahmen des von Jugend Eine Welt unterstützten Projekts werden jährlich 50 Mädchen aufgenommen, die meist in Zusammenarbeit mit den Behörden aus Kinderarbeit oder Zwangsheirat gerettet wurden. Im Don Bosco-Zentrum können sie in einer sicheren Umgebung lernen und werden umfassend betreut. Doch bis alle Mädchen im indischen Bundesstaat Karnataka – so wie Jayanna jetzt – eine Schule besuchen dürfen, ist es noch ein langer Weg.

**Der Name wurde von der Redaktion geändert.*

„Die Zahl der Kinderarbeiter ist in den ländlichen Gebieten Südindiens nach wie vor enorm hoch!“

Pater Joy Nedumparambil SDB

den. Die Arbeit war anstrengend, es war heiß und stickig. Den ganzen Tag saß das kleine Mädchen in der Hocke. Immer wieder der gleiche Ablauf. Es war kein leichtes Leben für Jayanna, doch dann kam alles noch schlimmer. Die globale Corona-Pandemie erreichte auch ihr Heimatdorf. Ihr Vater verlor über Nacht seinen Job als Tagelöhner. Seinen Frust über das Leben in

Jugend Eine Welt sagt NEIN zu ausbeuterischer Kinderarbeit

Ausbeutung darf nicht die Basis unseres Wohlstandes sein. Verhindern wir gemeinsam missbräuchliche Kinderarbeit!

Reinhard Heiserer,
Geschäftsführer Jugend Eine Welt



Reinhard Heiserer bei einem Projektbesuch in Indien im Jahr 2018. Auch diese ehemaligen Kinderarbeiter und Straßenkinder können nun endlich eine Schule besuchen!



Zur Zahlscheinbeilage

Schuften müssen – lernen dürfen

**Steinbruch, Goldmine, Plantage.
Ausbeuterische Arbeit bringt Kinder
in einen Teufelskreis.**

Kinderarbeit kommt in allen Kontinenten der Welt und praktisch allen Wirtschaftsbereichen vor. Darauf macht zum Internationalen Tag gegen Kinderarbeit am 12. Juni die Hilfsorganisation Jugend Eine Welt aufmerksam.

Vielen KonsumentInnen ist nicht bewusst, in wie vielen Produkten Kinderarbeit stecken kann: zum Beispiel in Haselnüssen, Kakao, Rosinen, Bekleidung und Kosmetikprodukten (Glimmer), in Tabak und Grabsteinen.

Dabei sind die Übergänge fließend. Beispiel Hausarbeit: Kleinen häuslichen Pflichten nachzukommen ist nicht bedenklich. Kaum realistisch ist allerdings ein guter Schulbesuch samt Lernzeit für die 54 Millionen Kinder – nach Schätzung der Internationalen Arbeitsorganisation ILO –, die 21 Wochenstunden und mehr im Haushalt arbeiten müssen. Viele KinderarbeiterInnen in Granitsteinbrüchen in Nigeria oder Goldminen in Peru, Venezuela u. a. waren noch nie in der Schule. Schlechte Ausbildung verringert jedoch ihre Chance auf eine existenz-

sichernde Beschäftigung als Erwachsene. Wenn sie dann auf die Mitarbeit ihrer eigenen Kinder angewiesen sind, um die Familie ernähren zu können, schließt sich die Spirale menschenunwürdiger Zukunftsaussichten.

Deshalb setzen viele **Jugend Eine Welt**-Projekte im Bildungsbereich an: etwa das Mädchenschutzhaus in Deodurga (Indien, siehe Bild), eine Grund- und Nachholschule in Kinshasa (DR Kongo) oder die Fundación Don Bosco in Ambato (Ecuador), wo arbeitende und vernachlässigte Kinder Mahlzeiten, Lern- und Freizeitbetreuung erhalten.



Eine sichere Lernbetreuung, Unterkunft und medizinische Versorgung erhalten ehemalige Kinderarbeiterinnen im Mädchenschutzhaus Deodurga in Ecuador.

Foto: Jugend Eine Welt



Schutz und Bildung für gefährdete Mädchen

Kinderarbeit, Zwangsehen und Missbrauch – im von Jugend Eine Welt unterstützten Mädchenschutzhaus in Deodurga finden Kinder Hilfe.

Die kleine Jayanna* strahlt über das ganze Gesicht. Sie ist glücklich. Es hat sich herausgestellt, dass sie eine Begabung für mathematische Rätsel hat. Gerade eben wurde sie wieder von ihrer Lehrerin für die richtige Lösung einer gar nicht so leichten Rechenaufgabe gelobt. Das ist etwas Besonderes in dem Leben der 9-Jährigen, denn bis vor Kurzem war Jay-

seinen Job als Tagelöhner. Seinen Frust über das Leben in Hoffnungslosigkeit ließ er immer wieder in Form von Prügelein an seiner ältesten Tochter Jayanna aus.

Hoffnung auf ein besseres Leben

Dennoch hatte das Mädchen Glück im Unglück. Eine Freundin, der sie sich in der Ziegelfabrik anvertraute, berichtete ihr vom Mädchenschutzhaus der Salesianer Don Boscos. Neben einer Schule und einer mobilen Klinik, haben die **Jugend Eine Welt**-Partner auch ein Zentrum für ehemalige Kinderarbeiter gegründet. „Die Zahl der Kinderarbeiter ist in den ländlichen Gebieten Südiindiens nach wie vor enorm hoch“, berichtet Pater Joy Nedumparambil. Im Rahmen des von Jugend Eine Welt unterstützten Projekts werden jährlich 50 Mädchen aufgenommen, die meist in Zusammenarbeit mit den Behörden aus Kinderarbeit oder Zwangsheirat gerettet wurden. Im Don Bosco-Zentrum können sie in einer sicheren Umgebung lernen und werden umfassend betreut. Doch bis alle Mädchen im indischen Bundesstaat Karnataka – so wie Jayanna jetzt – eine Schule besuchen dürfen, ist es noch ein langer Weg. ☺

*Der Name wurde von der Redaktion geändert.

„Die Zahl der Kinderarbeiter ist in den ländlichen Gebieten Südiindiens nach wie vor enorm hoch!“

PATER JOY NEDUMPARAMBIL SDB

anna noch eines von Hunderttausenden von indischen Ziegelkindern. Bis zu 200 Ziegel am Tag formte sie mit ihren kleinen Händen. Die Arbeit war anstrengend, es war heiß und stickig. Den ganzen Tag saß das kleine Mädchen in der Hocke. Immer wieder der gleiche Ablauf. Es war kein leichtes Leben für Jayanna, doch dann kam alles noch schlimmer. Die globale Corona-Pandemie erreichte auch ihr Heimatdorf. Ihr Vater verlor über Nacht

BREADS in Indien

Pater Joy Nedumparambil SDB ist Direktor der Jugend Eine Welt-Partnerorganisation BREADS (Bangalore Rural Educational Development Society), die in den südindischen Bundesstaaten mehr als 40 Sozialprojekte für gefährdete Kinder und Jugendliche koordiniert.

Zudem werden die Jugend Eine Welt-Partner nicht müde, die Bevölkerung über das Recht auf Bildung, das ein jedes Kind hat, zu informieren.



Auch erschienen im: Martinus, in der Kirchenzeitung der Diözese Linz, Sonntag-Katholische Kirche Kärnten und im Sonntag-der Wiener Kirchenzeitung

Welttag gegen Kinderarbeit am 12. Juni 2021

Mit Bildung aktiv gegen Kinderarbeit

Unter dem Motto „Bildung überwindet Armut“ tritt die Organisation **Jugend Eine Welt** seit 1997 weltweit für die Verbesserung der Lebensperspektiven von Kindern und Jugendlichen am Rande der Gesellschaft ein. Gerade die Coronapandemie, die vielerorts mit restriktiven Maßnahmen und wirtschaftlichen Verwerfungen einhergeht, lasse befürchten, dass die Fortschritte der vergangenen Jahre zunichte gemacht würden. Anlässlich des Welttages gegen Kinderarbeit am 12. Juni und des internationalen Jahrs zur Abschaffung von Kinderarbeit will Jugend Eine Welt die Thematik wieder in die Öffentlichkeit bringen. Wer mehr über das Wirken der Organisation und ihren Kampf gegen

Kinderarbeit erfahren will, findet weitere Informationen unter www.jugendeinewelt.at



2021 das das Jahr gegen Kinderarbeit J.E.WELT

Zur Zahlscheinbeilage

Schuften müssen – lernen dürfen

**Steinbruch, Goldmine, Plantage.
Ausbeuterische Arbeit bringt Kinder
in einen Teufelskreis.**

Kinderarbeit kommt in allen Kontinenten der Welt und praktisch allen Wirtschaftsbereichen vor. Darauf macht zum Internationalen Tag gegen Kinderarbeit am 12. Juni die Hilfsorganisation Jugend Eine Welt aufmerksam.

Vielen KonsumentInnen ist nicht bewusst, in wie vielen Produkten Kinderarbeit stecken kann: zum Beispiel in Haselnüssen, Kakao, Rosinen, Bekleidung und Kosmetikprodukten (Glimmer), in Tabak und Grabsteinen.

Dabei sind die Übergänge fließend. Beispiel Hausarbeit: Kleinen häuslichen Pflichten nachzukommen ist nicht bedenklich. Kaum realistisch ist allerdings ein guter Schulbesuch samt Lernzeit für die 54 Millionen Kinder – nach Schätzung der Internationalen Arbeitsorganisation ILO –, die 21 Wochenstunden und mehr im Haushalt arbeiten müssen. Viele KinderarbeiterInnen in Granitsteinbrüchen in Nigeria oder Goldminen in Peru, Venezuela u. a. waren noch nie in der Schule. Schlechte Ausbildung verringert jedoch ihre Chance auf eine existenz-

sichernde Beschäftigung als Erwachsene. Wenn sie dann auf die Mitarbeit ihrer eigenen Kinder angewiesen sind, um die Familie ernähren zu können, schließt sich die Spirale menschenunwürdiger Zukunftsaussichten.

Deshalb setzen viele **Jugend Eine Welt**-Projekte im Bildungsbereich an: etwa das Mädchenschutzhaus in Deodurga (Indien, siehe Bild), eine Grund- und Nachholschule in Kinshasa (DR Kongo) oder die Fundación Don Bosco in Ambato (Ecuador), wo arbeitende und vernachlässigte Kinder Mahlzeiten, Lern- und Freizeitbetreuung erhalten.



Eine sichere Lernbetreuung, Unterkunft und medizinische Versorgung erhalten ehemalige Kinderarbeiterinnen im Mädchenschutzhaus Deodurga in Ecuador.

Foto: Jugend Eine Welt



WELTTAG

Tausende erhobene Hände gegen Kinderarbeit

Zum Welttag gegen Kinderarbeit am Samstag: Laut neu veröffentlichter Zahlen von UNICEF und ILO sind weltweit rund 160 Millionen Kinder von Kinderarbeit betroffen, weitere neun Millionen könnten aufgrund der Coronavirus-Pandemie bis 2022 dazukommen.

Kinderarbeit prägt noch immer den Alltag vieler Familien aus Ländern, die mit Armut zu kämpfen haben, erinnert eine Aussendung der Initiative. Die Covid-19-Pandemie habe die Lage noch verschärft.

„Stundenlang gebückt schuften, dabei Staub und toxische Pestizide einatmen, schwere Kakaosäcke schleppen oder in engen, metertiefen Bergwerksschächten das Leben aufs Spiel setzen: Im internationalen Jahr gegen Kinderarbeit fordert die Initiative ‚Kinderarbeit stoppen‘ ein entschiedenes Handeln der politischen Verantwortlichen und hat dazu heute über 2.300 Unterstützungsbotschaften an Justizministerin Alma Zadic übergeben“.

UNO will Kinderarbeit beseitigen

Die Generalversammlung der Vereinten Nationen hat das Jahr 2021 zum internationalen Jahr zur Beseitigung von Kinderarbeit erklärt. Ziel ist es, im Rahmen der nachhaltigen Entwicklungsagenda Kinderarbeit bis zum Jahr 2025 vollständig abzuschaffen. Mit der internationalen Staatengemeinschaft hat sich auch Österreich dazu verpflichtet.

Bündnis mit Mitmachaktion

Ein breites Bündnis rund um die Dreikönigsaktion der Katholischen Jungschar, Fairtrade Österreich, weltumspannend arbeiten (ÖGB), **Jugend Eine Welt** und die Kindernothilfe Österreich hat im Rahmen der

Fortsetzung auf der nächsten Seite...

Initiative „Kinderarbeit stoppen“ dazu aufgerufen, aktiv zu werden. Menschen aus aller Welt zeigen symbolisch ihre Hand gegen Kinderarbeit und fordern die Politik zum Handeln auf. Die Mitmachaktion läuft noch bis Mitte Juli.

Als „Zwischenetappe“ seien am Freitag über 2.300 Einsendungen an Justizministerin Zadig (Grüne) mit der Forderung, Kinderarbeit wirkungsvoll zu bekämpfen, übergeben worden – „begleitet von Kindern, die sich bereits im Vorfeld mit dem ernstesten Thema auseinandergesetzt hatten“, unterstrichen die Vertreterinnen und Vertreter vom Bündnis „Kinderarbeit stoppen“ ihre zentralen Anliegen.

Sorgfaltspflicht bei Lieferketten

Neben konkreter Unterstützung ärmerer Länder und dem Verzicht auf Produkte, in denen Kinderarbeit steckt, sei das vor allem „die gesetzlich verbindliche Verankerung von arbeits- und menschenrechtlichen Sorgfaltspflichten entlang der globalen Lieferketten“, so die Aussendung.

Eine neu veröffentlichte Studie der Österreichischen Forschungsförderung für Entwicklung (ÖFSE) beleuchte die globale Kakao- und Schokoladenwertschöpfungskette und zeige: „Auch die süßen Versuchungen in heimischen Supermärkten sind keineswegs frei von Kinderarbeit. Die Studie macht deutlich, dass es dringend weitergehender Bemühungen in Kooperation zwischen Unternehmen, Zivilgesellschaft und Politik bedarf, um Kinderarbeit in globalen Produktionsketten zu verhindern.“

Mehr Verantwortung für Unternehmen

Immerhin: In Europa würden Unternehmen für die weltweite Rohstoffgewinnung und Produktion immer mehr in die Verantwortung genommen: „In Deutschland hat sich die Bundesregierung auf einen gemeinsamen Entwurf für ein Lieferkettengesetz geeinigt.“ Dieses werde am Freitag im Plenum des deutschen Bundestags behandelt und solle noch vor den Wahlen im September beschlossen werden.

„Dem österreichischen Nationalrat liegt ebenso ein Entschließungsantrag für ein solches Gesetz vor“, so die Initiative. „Große Dynamik“ sei auch von einem Vorstoß auf EU-Ebene zu erwarten: Die Kommission will noch im Jahr 2021 einen Vorschlag für ein sektorübergreifendes Lieferkettengesetz einbringen. Das Europäische Parlament hat bereits im Februar 2021 Vorschläge für eine Richtlinie und Verordnungsänderungen vorgelegt.



Initiative "Kinderarbeit stoppen!" ersucht Alma Zadic um Hilfe

Vertreter des kirchlich mitgetragenen Bündnisses bei Justizministerin: Gesetzlich verbindliche Maßnahmen notwendig, um Ausbeutung von Kindern zu bekämpfen

Wien, 11.06.2021 (KAP) Vertreter der von Dreikönigsaktion, "Jugend Eine Welt", Fairtrade, Gewerkschaft und Kindernothilfe getragenen Initiative "Kinderarbeit stoppen!" haben am Freitag Justizministerin Alma Zadic um Unterstützung im Kampf gegen die Ausbeutung von Kindern gebeten. Im internationalen Jahr gegen Kinderarbeit fordern die Protagonisten ein entschiedenes Handeln der politisch Verantwortlichen und stützen sich dabei auch auf 2.300 Unterstützungsbotschaften, die an die Ministerin übergeben wurden. Neben konkreter Unterstützung ärmerer Länder und dem Verzicht auf Produkte, in denen Kinderarbeit steckt, fordert das Bündnis vor allem die gesetzlich verbindliche Verankerung von arbeits- und menschenrechtlichen Sorgfaltspflichten entlang der globalen Lieferketten.

In einer Aussendung nach dem Besuch wird die kaum erträgliche Lage vieler Heranwachsender eindrücklich geschildert, Kinderarbeit sei "trauriger Alltag": "Stundenlang gebückt schuften, dabei Staub und toxische Pestizide einatmen, schwere Kakaosäcke schleppen oder in engen, metertiefen Bergwerksschächten das Leben aufs Spiel setzen": Dies und anderes müssten laut jüngster Daten von UNICEF und ILO weltweit rund 160 Millionen Kinder ertragen, weitere neun Millionen könnten aufgrund der Corona-Pandemie bis 2022 dazukommen.

Die UN-Generalversammlung erklärte das Jahr 2021 zum internationalen Jahr zur Beseitigung von Kinderarbeit. Bis 2025 soll das Ziel einer vollständigen Abschaffung erreicht sein. Mit der internationalen Staatengemeinschaft hat sich auch Österreich dazu verpflichtet, erinnerte die Initiative "Kinderarbeit stoppen!". Die Dreikönigsaktion der Katholischen Jungschar, "Fairtrade Österreich", "weltumspannend arbeiten" (ÖGB), "Jugend Eine Welt" und die Kindernothilfe Österreich riefen dazu auf, aktiv zu werden: "Du hast es in der Hand - gemeinsam Kinderarbeit stoppen", so der Slogan. Bei einer noch bis Mitte Juli laufenden Mitmachaktion erheben Menschen aus aller Welt symbolisch ihre Hand gegen Kinderarbeit und fordern die Politik zum Handeln auf.

Rückenwind erhofft sich die Initiative von einem Vorstoß auf EU-Ebene: Die Kommission will noch im Jahr 2021 einen Vorschlag für ein sektorübergreifendes Lieferkettengesetz einbringen. Das Europäische Parlament hat bereits im Februar 2021 Vorschläge für eine Richtlinie und Verordnungsänderungen vorgelegt. (Info: www.kinderarbeitstoppen.at/mach-mit)



Mit Bildung und Information aktiv gegen Kinderarbeit

Auch in Zeiten von COVID-19

2021
Jahr gegen
Kinderarbeit



Heute arbeiten rund 152 Millionen Kinder weltweit – die Hälfte von ihnen unter gefährlichen und ausbeuterischen Bedingungen.

Eigentlich sollte in diesem „Internationalen Jahr zur Beseitigung von Kinderarbeit“ die Abschaffung von Kinderarbeit auf der ganzen Welt vorangebracht werden. Doch die Auswirkungen der globalen Corona-Pandemie drängen aktuell nur noch mehr Kinder und Jugendliche in ausbeuterische Arbeitsverhältnisse.

Armut ist Hauptursache

Millionen von Kindern schuften in Minen, Steinbrüchen, Fabriken oder Haushalten. Nach den letzten Schätzungen der International Labor Organisation ist Afrika südlich der Sahara jene Region, die mit rund 72 Millionen Mädchen und Buben die meisten Kinderarbeiter aufweist. Gefolgt von 62 Millionen arbeitenden Kindern in Asien und dem Pazifikraum sowie 10,7 Millionen in Nord- und Südamerika. Generell gilt Kinderarbeit zudem in Krisenregionen wie dem Nahen Osten als

weit verbreitet. Die Hauptursache für Kinderarbeit ist Armut und ein „Schulbesuch“ bleibt für die meisten arbeitenden Buben und Mädchen ein Fremdwort.

Nur Bildung kann langfristig helfen

Ein Zustand, mit dem sich **Jugend Eine Welt** nicht abfinden will! Um das Problem Kinderarbeit bzw. seine wichtigsten Ursachen in den Griff zu bekommen, braucht es Hilfe vor Ort. Die Salesianer Don Boscos und die Don Bosco Schwestern, langjährige Projektpartner von Jugend Eine Welt, geben arbeitenden Kindern und Jugendlichen die Chance, aus dem Teufelskreis Kinderarbeit auszusteigen: Der Pädagogik Don Boscos folgend, ermöglichen Sie ihnen Zugang zu Bildung wie Ausbildung und begleiten sie bei ihren ersten Schritten in ein Berufsleben ohne Ausbeutung. Auf diese Weise geben sie jungen Menschen die Möglichkeit auf ein selbstbestimmtes Leben ohne Armut.

In vielen Produkten steckt immer noch Kinderarbeit

Zudem ist es leider nach wie vor unerlässlich, ein kritisches Bewusstsein in der Öffentlichkeit für die Ausbeutung von Kindern zu schaffen. Denn indirekt sind wir hierzulande sehr wohl mit dem Problem Kinderarbeit konfrontiert – in Form vieler Waren und Produkte, die von Kinderhänden hergestellt wurden. Das Jugend Eine Welt-Bildungsteam schafft im Rahmen von Schulworkshops bereits bei jungen Menschen ein Bewusstsein für das Thema. Der gemeinsame zivilgesellschaftliche Einsatz in von Jugend Eine Welt unterstützten Initiativen wie FAIRTRADE Österreich, Clean Clothes, CLEANVEST oder die Kampagne „Kinderarbeit stoppen“ machen die breite Öffentlichkeit auf das Schicksal von Kinderarbeitern aufmerksam.

Nein zu Kinderarbeit!

Bei diesen Produkten ist Vorsicht geboten

Neben der wichtigen Hilfe vor Ort, können wir auch hierzulande etwas gegen Kinderarbeit tun. Oft wissen Konsumenten nicht, welches Leid sie mit ihrem Kaufverhalten unterstützen. Denn in zahlreichen Produkten und Waren steckt Kinderarbeit. Die Hilfsorganisation **Jugend Eine Welt** macht daher auf einige Produkte aufmerksam, die in puncto Kinderarbeit besonders verdächtig sind.

Kinderarbeit steckt in weit mehr Produkten, als wir uns vorstellen können

Sie könnte in ihrem Frühstückskaffee stecken, in ihrem neuen Hemd oder sogar in ihrem Ehering – Kinderarbeit! Bei 155 Produkten aus 77 Ländern ist laut eines im September 2020 veröffentlichten Berichts des U.S. Department of Labor in Bezug auf Kinderarbeit besondere Vorsicht geboten.

Die traurige Liste wird ausgerechnet von einem Luxusgut angeführt: Gold. In 22 Ländern sind Kinder an der Gewinnung des Edelmetalls beteiligt. Auf Rang zwei stehen Ziegelsteine mit Kinderarbeit in 19 Ländern. Diese sind gefolgt von Zuckerrohr (18 Länder) sowie Kaffee und Tabak (je

17 Länder), Baumwolle (15 Länder), Fisch (11 Länder), Reis (9 Länder) und Kakao (7 Länder). Betroffen sind aber beispielsweise auch Bananen, Tee, Textilien, Schuhe, Schmuck, Spielsachen, Teppiche, Feuerwerkskörper und im Bergbau gewonnene Materialien wie Natursteine, Kohle und Metalle, darunter das für Smartphone-Akkus und Elektroautos benötigte Kobalt.

Haselnüsse oder auch MICA sind betroffen

Sie haben bereits von all diesen Produkten in Zusammenhang mit Kinderarbeit gehört? Aber wussten Sie, dass auch Haselnüsse meist von Kindern geerntet werden? Drei Viertel aller Haselnüsse kommen aus der Türkei. Laut der International Labor Organisation gab es in der Türkei im Jahr 2019 nicht weniger als 720.000 Kinderarbeiter im Alter von 5 bis 17 Jahren. Und leider sind auch oft importierte Kern- und Steinfrüchte sowie Weintrauben nicht frei von Kinderarbeit. In Ländern wie Argentinien und Kolumbien ist es keine Seltenheit, dass diese Obstsorten von Kindern geerntet und weiterverarbeitet werden. Ebenso unbekannt ist das dunkle Geheimnis rund um das Mineral Glimmer, das sich meist unter seinem englischen Namen „Mica“ in den Inhaltsangaben der Kos-

metik-Hersteller findet. Es sorgt für den perlmuttartigen Schimmer auf Haut und Nägeln, ist aber auch in diversen Zahnpasten zu finden. Mica wird vor allem in Indien und Madagaskar von Kindern unter ausbeuterischen Arbeitsbedingungen abgebaut und sortiert.

So schlimm diese Fakten auch sind, der Handel tut wenig, damit sich daran etwas ändert. Es liegt daher in der Verantwortung der Konsumenten, sich gut zu informieren und im Zweifelsfall Produkten aus fairem Handel den Vorzug zu geben.



Auch in Ghana ist Kinderarbeit weit verbreitet. Neben der Elfenbeinküste gilt das Land als der größte Kakaoproduzent.

Bildung statt Kinderarbeit

Ein Neustart für Straßenkinder in Sierra Leone



In Freetown müssen rund 4.000 Straßenkinder jeden Job annehmen, der sich ihnen gerade bietet – um zu überleben.

Müllberge, so weit das Auge reicht. So sieht der kleine Hafen nahe der sierra-leonischen Hauptstadt Freetown aus. Der Gestank ist bestialisch – doch das hat Amari* in Kauf genommen. Denn hier fand er immer wieder achtlos weggeworfene Dinge, die er um ein bisschen Geld weiterverkaufen konnte. Ein geringes Einkommen auf das er tagtäglich aufs Neue angewiesen war, da es ihm schlichtweg das Überleben sicherte. Denn der heute 15-jährige Bub war drei Jahre lang eines von rund 4.000 Kindern, die auf den Straßen Freetowns schlafen und arbeiten müssen. Um zu überleben nehmen diese Straßenkinder jeden Job an, der sich ihnen gerade bietet – sie schleppen schwere Lasten oder sammeln Altmetall. Aber auch Prostitution ist leider weit verbreitet. Die meisten Kinder leben auf der Straße, da ihre Familien

nicht in der Lage sind, sie ausreichend zu versorgen. Immer wieder fliehen Kinder auch vor häuslicher Gewalt.

„Die Straße ist kein Ort für ein Kind!“

Pater Jorge Crisafulli SDB

„Die Straße bedeutet Gewalt, Gesetzlosigkeit, Alkohol, Drogenmissbrauch, sexuelle Übergriffe. Die Straße ist kein Ort für ein Kind“, weiß Jorge Crisafulli. Der engagierte Salesianerpater ist Leiter von Don Bosco Fambul (kreolisch: Familie), einem von Jugend Eine Welt seit Jahren unterstützten Straßenkinderzentrum. Abends begibt sich der Pater gemeinsam mit seinen Sozialarbeitern in die Armenviertel, spricht mit obdachlosen Kindern und

bietet ihnen Hilfe an. Oft fährt das Team auch mit dem eigenen „Don Bosco Mobil“, einem umgebauten Linienbus, durch die Stadt, versorgt kranke Kinder mit wichtigen Medikamenten und nimmt jene auf, die nirgendwo hinkönnen.

Mit viel Geduld ermöglicht das engagierte Team den Kindern durch Bildung und Ausbildung eine Zukunftsperspektive. Neben dem Straßenkinderzentrum, dem Don Bosco-Mobil und einem landesweiten 24h-Notruf für Kinder, gibt es viele weitere Hilfsangebote. So darf sich Amari über einen Ausbildungsplatz in einer Schweißerei freuen. Mit dieser Unterstützung wird auch er den Weg in ein besseres Leben finden.

**Der Name wurde von der Redaktion geändert.*

www.jugendeinewelt.at/kinderarbeit



Jugend Eine Welt erinnert an den Tag gegen Kinderarbeit am 12. Juni

Das Jahr 2021 wurde von der UN-Generalversammlung einstimmig zum „Internationalen Jahr zur Beseitigung von Kinderarbeit“ ausgerufen. Ziel ist es, Gesetze und praktische Hilfen zur Abschaffung der Kinderarbeit auf der ganzen Welt voranzubringen. Dieses Jahr soll einen Wendepunkt darstellen, um die im Rahmen der Nachhaltigen Entwicklungsziele festgelegte Verpflichtung, die schlimmsten Formen von Kinderarbeit bis zum Jahr 2025 weltweit abzuschaffen, zu erreichen.

Um das Problem Kinderarbeit bzw. seine wichtigsten Ursachen



Einsatz für Kinder in Deodurga in Indien. JUGEND EINE WELT

in den Griff zu bekommen, braucht es Hilfe vor Ort. Zahlreiche von Jugend Eine Welt geförderte Don Bosco-Projekte geben arbeitenden Kindern und Jugendlichen die Chance, aus dem Teufelskreis Kinderarbeit auszusteigen: durch den

Zugang zu Bildung und Ausbildung, aber auch durch die fürsorgliche Begleitung der Jugendlichen bei ihren ersten Schritten in ein Berufsleben ohne Ausbeutung. Zum Beispiel im Don Bosco-Zentrum in Deodurga in Südindien erhalten die Kinder eine Unterkunft, medizinische Versorgung, liebevolle Betreuung und Unterstützung bei der Wiedereingliederung in das Schulsystem durch Nachhilfeunterricht.

► Informationen unter: www.jugendeinewelt.at/kinderrechte/kinderarbeit
Beachten Sie bitte die Zahlscheibeilage dieser KirchenZeitung.



Zusammenspiel vieler Player

Dass schon viel gelungen ist, liegt an vielen Playern. Eine wichtige Rolle spielt neben Gewerkschaften vor Ort die ILO, zu deren wichtigsten Aufgaben es gehört, politische Akteure zusammenzubringen und Studien durchzuführen. Nizam: „Was wir als ILO machen, können viele andere Organisationen nicht. Um zum Beispiel Umfragen durchzuführen und Regierungen zu beraten, braucht es Ressourcen, aber auch einen hohen Grad an Expertise.“ Nizam verweist zudem auf weitere UN-Organisationen, Arbeitgeberverbände, Gewerkschaften, zivilgesellschaftliche Organisationen und NGOs: „Nur wenn alle zusammenwirken, werden wir Erfolg haben.“ Letztlich geht es darum, Regierungen dazu zu bringen, wirksame Gesetze und Aktionspläne gegen Kinderarbeit zu implementieren.

Dazu gehören etwa Lieferkettengesetze, durch die Unternehmen Verantwortung für die menschenrechtlichen Auswirkungen ihrer unternehmerischen Tätigkeiten entlang der gesamten Liefer- und Wertschöpfungskette übernehmen. Auch Nizam befürwortet das: Seit etwa der UN-Menschenrechtsrat 2011 die Leitprinzipien für Wirtschaft und Menschenrechte verabschiedet hat, sei es für Unternehmen wichtiger geworden, einen genaueren Blick darauf zu werfen, woher sie Produkte beziehen und wohin diese gehen: „Wenn zum Beispiel in einer Zementfabrik keine Kinder arbeiten, aber Kinder diesen Zement mischen, kann sich der Zementproduzent nicht mehr abputzen.“ Ein solches Lieferkettengesetz, das auch gegen Kinderarbeit wirken würde, fordert für Österreich die Aktion „Kinderarbeit stoppen!“, eine Initiative von Butterfly Rebels, der Dreikönigsaktion, Fairtrade, der Kindernothilfe, „Jugend – Eine Welt“ sowie „weltumspannend arbeiten“.



HUNGERSNOT IN TIGRAY BEFÜRCHTET

Jugend Eine Welt ruft zu Spenden für Menschen in der Konfliktregion in Äthiopien auf

Die österreichische Hilfsorganisation Jugend Eine Welt schließt sich den Warnungen mehrerer UNO-Organisationen an, die eine Hungersnot in der Region Tigray in Äthiopien befürchten. Die Don Bosco-Partner im Land versorgen seit Monaten unterernährte Menschen in der Konfliktregion im Norden des Landes und bereiten sich nun auf die drohende Hungersnot vor. Die UNO geht von 350.000 Betroffenen aus. Jugend Eine Welt ruft daher zu Spenden auf.

Die Jugend Eine Welt-Partner versorgen schon seit Jahresbeginn etwa 30.000 Menschen, die aufgrund des Konflikts flüchten mussten, mit Wasser und Nahrungsmitteln. Hauptaugenmerk gilt dabei Müttern mit kleinen Kindern. So backen die Salesianer Don Boscos in Adwa gemeinsam mit freiwilligen Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen täglich über 2500 Brote, mit denen Vertriebene versorgt werden. Neben Weizenmehl und Öl werden auch Multivitamin-Kekse verteilt, um einer Mangelernährung entgegenzuwirken. „Unsere Partner berichten, dass die Zahl der Menschen, die hungern, täglich steigt“, erklärt Jugend Eine Welt-Geschäftsführer Reinhard Heiserer. „Jede Spende sichert das Überleben der Menschen in Tigray.“ Heiserer war zuletzt im Jänner selbst vor Ort, um die erforderliche Hilfe mit den lokalen Partnern zu koordinieren.

Jugend Eine Welt förderte schon seit mehreren Jahren mit Unterstützung der Austrian Development Agency und privaten Partnern die Ausbildung von Solartechnikern in vier berufsbildenden Don Bosco-Einrichtungen der Provinz Tigray. Da die Schulen aufgrund des Konflikts geschlossen werden mussten, fanden Menschen, die ihr Zuhause verloren haben, dort eine Unterkunft.

Auch die medizinische Betreuung im Krankenhaus der Don Bosco Schwestern war gerade in Zeiten der Pandemie besonders wichtig. Darüber hinaus erhalten junge Frauen und Mädchen, die aufgrund der Gewalt traumatisiert sind und von Soldaten missbraucht wurden, psychologische Unterstützung. Kinder von vertriebenen Familien werden in den temporären Unterkünften betreut und können so der Not ein wenig entfliehen.

Die Bevölkerung in der Region leidet seit Monaten unter dem bewaffneten Konflikt. Dieser eskalierte im November 2020 nach jahrelangen Spannungen zwischen der Volksbefreiungsfront von Tigray (TPLF) und der äthiopischen Regierung. Hunderttausende mussten flüchten, die Zerstörungen sind weitreichend.



Äthiopien: Eine Hungersnot in Tigray befürchtet

17.06.2021

Äthiopien: Jugend Eine Welt-Partner befürchten Hungersnot in Tigray

Jugend Eine Welt ruft zu Spenden für die Menschen in der Konfliktregion auf.

Die österreichische Hilfsorganisation Jugend Eine Welt schließt sich den Warnungen mehrerer UNO-Organisationen an, die eine Hungerskrise in der Region Tigray in Äthiopien befürchten. Die Don Bosco-Partner im Land versorgen seit Monaten unterernährte Menschen in der Konfliktregion im Norden des Landes und bereiten sich nun auf die drohende Hungersnot vor. Die UNO geht von 350.000 Betroffenen aus. Jugend Eine Welt ruft daher zu Spenden auf.

Die Jugend Eine Welt-Partner versorgen schon seit Jahresbeginn etwa 30.000 Menschen, die aufgrund des Konflikts flüchten mussten, mit Wasser und Nahrungsmitteln. Hauptaugenmerk gilt dabei Müttern mit kleinen Kindern. So backen die Salesianer Don Boscos in Adwa gemeinsam mit freiwilligen Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen täglich über 2500 Brote, mit denen Vertriebene versorgt werden. Neben Weizenmehl und Öl werden auch Multivitamin-Kekse verteilt, um einer Mangelernährung entgegenzuwirken. „Unsere Partner berichten, dass die Zahl der Menschen, die hungern, täglich steigt“, erklärt Jugend Eine Welt-Geschäftsführer Reinhard Heiserer. „Jede Spende sichert das Überleben der Menschen in Tigray.“ Heiserer war zuletzt im Jänner selbst vor Ort, um die erforderliche Hilfe mit den lokalen Partnern zu koordinieren.

Jugend Eine Welt förderte schon seit mehreren Jahren mit Unterstützung der Austrian Development Agency und privaten Partnern die Ausbildung von Solartechnikern in vier berufsbildenden Don Bosco-Einrichtungen der Provinz Tigray. Da die Schulen aufgrund des Konflikts geschlossen werden mussten, fanden Menschen, die ihr Zuhause verloren haben, dort eine Unterkunft.

Auch die medizinische Betreuung im Krankenhaus der Don Bosco Schwestern war gerade in Zeiten der Pandemie besonders wichtig. Darüber hinaus erhalten junge Frauen und Mädchen, die aufgrund der Gewalt traumatisiert sind und von Soldaten missbraucht wurden, psychologische Unterstützung. Kinder von vertriebenen Familien werden in den temporären Unterkünften betreut und können so der Not ein wenig entfliehen.

Die Bevölkerung in der Region leidet seit Monaten unter dem bewaffneten Konflikt. Dieser eskalierte im November 2020 nach jahrelangen Spannungen zwischen der Volksbefreiungsfront von Tigray (TPLF) und der äthiopischen Regierung. Hunderttausende mussten flüchten, die Zerstörungen sind weitreichend.



Jugend Eine Welt-Partner befürchten Hungersnot in Tigray

Jugend Eine Welt ruft zu Spenden für die Menschen in der Konfliktregion in Äthiopien auf

Wien (OTS) - Die österreichische Hilfsorganisation Jugend Eine Welt schließt sich den Warnungen mehrerer UNO-Organisationen an, die eine Hungerskrise in der Region Tigray in Äthiopien befürchten. Die Don Bosco-Partner im Land versorgen seit Monaten unterernährte Menschen in der Konfliktregion im Norden des Landes und bereiten sich nun auf die drohende Hungersnot vor. Die UNO geht von 350.000 Betroffenen aus. Jugend Eine Welt ruft daher zu Spenden auf.

Die Jugend Eine Welt-Partner versorgen schon seit Jahresbeginn etwa 30.000 Menschen, die aufgrund des Konflikts flüchten mussten, mit Wasser und Nahrungsmitteln. Hauptaugenmerk gilt dabei Müttern mit kleinen Kindern. So backen die Salesianer Don Boscos in Adwa gemeinsam mit freiwilligen Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen täglich über 2500 Brote, mit denen Vertriebene versorgt werden. Neben Weizenmehl und Öl werden auch Multivitamin-Kekse verteilt, um einer Mangelerkrankung entgegenzuwirken. „Unsere Partner berichten, dass die Zahl der Menschen, die hungern, täglich steigt“, erklärt Jugend Eine Welt-Geschäftsführer Reinhard Heiserer. „Jede Spende sichert das Überleben der Menschen in Tigray.“ Heiserer war zuletzt im Jänner selbst vor Ort, um die erforderliche Hilfe mit den lokalen Partnern zu koordinieren.

Jugend Eine Welt förderte schon seit mehreren Jahren mit Unterstützung der Austrian Development Agency und privaten Partnern die Ausbildung von Solartechnikern in vier berufsbildenden Don Bosco-Einrichtungen der Provinz Tigray. Da die Schulen wegen des Konflikts geschlossen werden mussten, fanden Menschen, die ihr Zuhause verloren haben, dort eine Unterkunft.

Auch die medizinische Betreuung im Krankenhaus der Don Bosco Schwestern war gerade in Zeiten der Pandemie besonders wichtig. Darüber hinaus erhalten junge Frauen und Mädchen, die aufgrund der Gewalt traumatisiert sind und von Soldaten missbraucht wurden, psychologische Unterstützung. Kinder von vertriebenen Familien werden in den temporären Unterkünften betreut und können so der Not ein wenig entfliehen.

Die Bevölkerung in der Region leidet seit Monaten unter dem bewaffneten Konflikt. Dieser eskalierte im November 2020 nach jahrelangen Spannungen zwischen der Volksbefreiungsfront von Tigray (TPLF) und der äthiopischen Regierung. Hunderttausende mussten flüchten, die Zerstörungen sind weitreichend.

Bitte helfen Sie den Menschen in Tigray!



Ein Jahr Solidarität erleben und erlernen

Nach einer „Corona-Pause“ entsendet „Volontariat bewegt“ wieder junge Menschen in Sozialeinsätze.

INNSBRUCK. „Volontariat bewegt“: Ab Sommer soll es für junge Menschen wieder möglich werden, Sozialerfahrungen im Ausland zu machen. Dabei gelten strenge Gesundheits- und Sicherheitskriterien.

Solidarität

Junge Erwachsene im Alter zwischen 18 und 35 Jahren leben in Solidarität mit den Menschen vor Ort und lernen so die soziale Situation ihres Einsatzlandes kennen. Durch die tatkräftige Mitarbeit in einem Projekt der Don Bosco Schwestern oder der Salesianer Don Boscos bekommen junge Menschen durch „Volontariat bewegt“ die Möglichkeit, andere Lebensrealitäten kennenzulernen und neue Perspektiven für ihr eigenes Leben zu finden.



Volontär Raphael trägt gemeinsam u. a. mit Henry, Silas, Kofi und Yaw das selbstgebaute Tor an seinen Platz.

Foto: Volontariat bewegt

Aufgabengebiete

Mögliche Aufgaben der Freiwilligen während des Einsatzes liegen im Bereich der schulischen Unterstützung sowie in der Freizeitbetreuung von Kindern und Jugendlichen. Mit Hausübungsbetreuung über Nachhilfe bis hin zum Angebot musikalischer und sportlicher sowie kreativer Aktivitäten bringen sich die Volontärinnen und Volontäre auf unterschiedlichste Weise in den Partnerprojekten ein. Unterstützt wird „Volontariat bewegt“ von der Austrian Development

Agency und dem Sozialministerium. Der Verein ist eine Initiative der Salesianer Don Boscos sowie von **Jugend Eine Welt**.

Informationen

Ein „Volontariat bewegt“-Einsatz befreit vom ordentlichen Zivildienst in Österreich. Alternativ kann das Volontariat aber auch als freiwilliges soziales Jahr und unabhängig vom Zivildienst geleistet werden. Mehr Informationen über das Angebot des Vereins sowie zur Bewerbung finden sich unter www.volontariat.at

Auch erschienen im: Bezirksblatt Imst, Bezirksblatt Reutte, Bezirksblatt Kufstein, Bezirksblatt Osttirol, Bezirksblatt Landeck, Bezirksblatt Kitzbüheler, Bezirksblatt Schwaz, Bezirksblatt Stubai, Bezirksblatt Telfs, Bezirksblatt Innsbruck, Bezirksblatt Westliches Mittelgebirge



DON BOSCO

ANZEIGE

Wissenstransfer mit „Senior Experts Austria“

Ob als Krankenschwester im Amazonas, als Tischler in Ghana oder als Lehrkraft in Indien – die Möglichkeiten, als Senior Expert einen wichtigen Beitrag zur weltweiten Entwicklung im Rahmen einer freiwilligen Tätigkeit in spannenden Sozialprojekten zu leisten, sind vielfältig.

So erarbeitete die erfahrene Pädagogin Sonja Hanappi gemeinsam mit ihren indischen Kollegen neue Lernstrategien und etablierte interaktive Gruppenarbeiten, Übungen zum Mitmachen und spielerisches Lernen im Unterricht. Nachhaltigkeit ist garantiert – so steht die Pädagogin heute noch in regelmäßigem Austausch mit den Lehrkräften „ihrer“ Schule in Indien. Sonja Hanappi ist kein Einzelfall. Aufgrund von Covid-19 kommunizieren zurzeit viele Senior Experts ausschließlich per Zoom oder WhatsApp mit ihren Partnern in anderen Ländern. Da diese Form des Austauschs durchaus von Erfolg gekrönt ist, werden sogenannte Hybrid-Einsätze für Senior Experts unabhängig von Corona künftig eine zusätzliche Variante sein: Vorbereitung und Nachbetreuung werden online abgewickelt, dazwischen



Die Schüler waren begeistert von den interaktiven Gruppenarbeiten, die die erfahrene Lehrerin Sonja Hanappi als neues Element in den Unterricht einbrachte.

[Jugend Eine Welt]

sind die Experts tatsächlich vor Ort.

Senior Expert werden

Ihnen gefällt diese Möglichkeit des sozialen Engagements und Sie möchten Senior Expert werden und Ihre Berufserfahrung für einige Monate in den Dienst der guten Sache stellen? Aktuell fragen unsere weltweiten Projektpartner beson-

ders Experten aus den Bereichen Landwirtschaft, Bäckerei und technische Berufe (Solar-technik, Elektrik, Bauwesen) nach. Das Programm wird von Jugend Eine Welt und seinen Partnern finanziert. Die Austrian Development Agency (ADA), die Agentur der Österreichischen Entwicklungszusammenarbeit, leistete eine Anschubfinanzierung für das Programm.



Austrian
Development
Agency



JUGEND EINE WELT

BERATUNG & INFO

www.jugendeinewelt.at/
seniorexpertsaustria
einsatz@jugendeinewelt.at
Tel.: +43/(0)1/879 07 07-37
Spendenkonto:
AT66 3600 0000 0002 4000

SDG 8: Menschenwürdige Arbeit und Wirtschaftswachstum



Von A wie Armut bis Z wie in Ozean: 17 nachhaltige Entwicklungsziele ("Sustainable Development Goals", kurz SDG) haben die Vereinten Nationen der Welt gesetzt. Wir stellen Sie Ihnen nacheinander vor.

Wie oft schimpfen Sie über Ihren Job? Der Chef ein Idiot, die Kollegen unfähig, und schon wieder so viele Überstunden... Die wenigsten von uns machen sich klar, in welcher privilegierten Situation wir uns befinden, wenn das unsere einzigen Sorgen sind. An vielen Orten dieser Welt bedeutet Arbeit nämlich etwas ganz anderes: Reguläre Zehn- oder Zwölf-Stunden-Tage für ein Gehalt, das kaum zum Leben reicht, körperliche und seelische Ausbeutung; viele setzen dabei Leib und Leben aufs Spiel. Darum lautet das Ziel:

Fortsetzung auf der nächsten Seite...



menschenwürdige Arbeit für alle fördern

Bis 2030 wollen wir...

- ein Pro-Kopf-Wirtschaftswachstum von 7% entsprechend den nationalen Gegebenheiten in den am wenigsten entwickelten Ländern, damit verbunden eine höhere wirtschaftliche Wertschöpfung aufrechterhalten.
- entwicklungsorientierte Politiken fördern, menschenwürdigere Arbeitsplätze, Wachstum von Kleinst-, Klein- und Mittelunternehmen, Zugang zu Finanzdienstleistungen begünstigen.
- die weltweite Ressourceneffizienz in Konsum und Produktion verbessern und die Entkopplung von Wirtschaftswachstum und Umweltzerstörung anstreben.
- produktive Vollbeschäftigung und gleiches Entgelt für gleichwertige Arbeit erreichen.
- den Anteil junger Menschen, die ohne Beschäftigung sind und keine Schul- oder Berufsausbildung durchlaufen, erheblich verringern.
- Zwangsarbeit und moderne Sklaverei und Kinderarbeit abschaffen, einschließlich des Einsatzes von Kindersoldaten.
- die Arbeitsrechte schützen und sichere Arbeitsumgebungen für alle Arbeitnehmer, einschließlich der Wanderarbeitnehmer schaffen.
- einen nachhaltigen Tourismus erarbeiten und umsetzen, der lokale Kultur und lokale Produkte fördert.

Was wir tun können

- Beim Kauf Fairtrade-Produkte vorziehen.
- Sich informieren, welche Konzerne, Geschäfte und Marken nicht frei von Kinderarbeit sind, generell keinen guten Umgang mit ihren Arbeiter/innen pflegen oder an Umweltzerstörung beteiligt sind, und diese meiden. Eine Übersicht gibt es z. B. [Aktiv gegen Kinderarbeit](#) »
- Projekte unterstützen, die sich für Bildung gerade junger Menschen einsetzen oder für faire Arbeit sorgen, z. B. Jugend Eine Welt, Caritas, UNICEF etc.



JUGEND EINE WELT

ARBEITSBEREICHE

Projektförderung

Volontariat

Bildungsarbeit

Faire Geldveranlagung

Spenden und Helfen

Nähere Infos: www.jugendeinewelt.at



Mit Ihrer
Unterstützung
ermöglichen wir jungen
Menschen eine
lebenswerte Zukunft!

Jugend Eine Welt Österreich
Münichreiterstraße 31, 1130 Wien
Tel. +43 1 879 07 07
Fax +43 1 879 07 07-15
office@jugendeinewelt.at
www.jugendeinewelt.at

Spendenkonto:
Raiffeisen Landesbank Tirol
IBAN: AT66 3600 0000 0002 4000

www.jugendeinewelt.at



**JUGEND
EINE
WELT**